Abendpost

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 15. April 1890. | 2. Jahrgang. — No. 89.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Ein schwarzer Massenmörder.

Birmingham, Ala., 15. April. Der Neger Ben Elrey, welcher im Januar 1889 den Weißen J. W. Meadows ermordete und hierfür am nächsten Freitag gehenkt werden soll, hat bekannt, daß er in Gemeinschaft mit einem anderen Neger im Dezember 1888 einen italienischen Hausirer nahe dieser Stadt ermordete und beraubte. Elrey muß, nach seinem eigenen Geständniß zu schließen, ein regelrechtes Geschäft im Morden betrieben haben. Vor mehreren Jahren ermordete er einen alten Farmer und dessen Weib in Georgia, erschoß einen Polizisten in Atlanta und beging ferner zwei Morde in diesem Staate.

Bahnunfall.

Troy, N. Y., 15. April. Ein Passagierzug der Fitchburg-Bahn rannte gestern Abend in einen Frachtzug nahe Rotterdam. Die Maschine, der Gepäck- und ein Schlafwagen entgleisten. Maschinist und Heizer wurden schwer verletzt. Die Passagiere entkamen mit dem bloßen Schrecken.

Andrew Campbell todt.

New York, 15. April. Andrew Campbell, der wohlbekannte Fabrikant und Erfinder von Druckerpressen, wurde gestern in den Straßen von Brooklyn von einem Herzschlage getroffen und starb, ehe er in ein Hospital geschafft werden konnte.

Trauriges Ende einer Jagdpartie.

Toledo, Ohio, 15. April. Harry Van Aiken und Louis Alexander, zwei hier wohlbekannte junge Leute, begaben sich gestern auf einen Jagdausflug. Am Abend mietheten sie nahe Point Place ein Boot, um nach Odeon Island zu gelangen. Das Boot schlug um, und Van Aiken ertrank. Alexander entging nur mit Aufbietung aller Kräfte einem gleichen Schicksale.

Frank E. Wolffs Spritztour.

St. Louis, Mo., 15. April. Vor ein paar Tagen stieg ein Herr und eine Dame in einem der hiesigen Hotels ab und trugen ihre Namen als Frank E. Wolff und Gattin aus Washington, D. C., ein. Das vermeintliche Ehepaar lebte hier ziemlich zurückgezogen. Um so mehr überraschte es, als am Sonnabend, eben als das Paar sich zum Mittagessen hingesetzt, eine Dame vor Herrn Wolff trat und auf ihr Recht als wirkliche Gattin Wolffs pochend, sofort eine furchtbare Szene ins Werk setzte. Es gelang Herrn Wolff erst nach mehreren vergeblichen Versuchen die erzürnte Dame so weit zu besänftigen, daß sie mit ihm den Speisesaal verließ. Kurz darauf reisten er und die zuletzt gekommene Dame, die rechtmäßige Gattin Wolffs, nach Washington ab. Herr Wolff ist ein in Washington wohlbekannter Civilingenieur, seine Begleiterin auf dieser Spritztour ist eine kokette junge Wittwe aus der Washingtoner „höheren“ Gesellschaft. Auch sie hat jetzt den Staub dieser Stadt von ihren Füßen geschüttelt.

Lawrence Barrett gesund und munter.

Detroit, Mich., 15. April. Edwin Booth sagte gestern Abend, bezugnehmend auf das Gerücht, daß Lawrence Barrett ihm geschrieben habe, ein Rückfall seines alten Leidens werde ihn jedenfalls während dieses Jahres am Auftreten verhindern. „Das Gerücht ist durchaus unwahr. Alle Briefe, welche ich kürzlich von Herrn Barrett erhalten habe, zeigen, daß er sich in guter Stimmung und Gesundheit befindet. Namentlich sein letzter Brief an mich von Nizza zeigt, daß das Gerücht über seinen kränklichen Zustand vollkommen aus der Luft gegriffen ist. Wahrscheinlich wird er bis spätestens am 1. Juni wieder in Amerika sein.“

Kohlengruben in Brand.

Carbondale, Pa., 15. April. Die riesigen Kohlengruben nahe Honesdale, Eigenthum der „Delaware & Hudson Canal Company“, brennen seit gestern. Fünfundzwanzig mit Kohlen gefüllte Wagen und zweitausend Tonnen sind vernichtet. Nahezu zweihundert Mann sind durch das Feuer außer Arbeit. Man glaubt, daß das Feuer das Werk von Brandstiftern ist. Der Verlust wird gegenwärtig auf $35,000 abgeschätzt.

Millets „L'Angelus“ in Montreal.

New York, 15. April. Eine Spezialdepesche von Montreal sagt: Millets berühmtes Bild L'Angelus ist in den Gewölben der Bank von Montreal deponirt worden. Die Eigenthümer des Bildes waren gezwungen, dasselbe entweder aus den Ver. Staaten zu entfernen oder eine Steuer von $30,000 auf dasselbe zu zahlen. Sie wählten das Erstere.

Angekommene Dampfer.

London: „Russian Prince“ von Philadelphia.
Baltimore: „Baltimore“ von Liverpool.
Southampton: „Elbe“ von New York.
New York: „Servia“ von Liverpool; „Werra“ von Bremen; „Furnessia“ von Glasgow.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 15. April: Für Illinois: Regen, gleichbleibende Temperatur, nordöstliche Winde.

Ausland.

Das Manifest der Socialisten.

Der 1. Mai als Arbeiter-Feiertag.

Berlin, 15. April. Das „Volksblatt“ veröffentlicht das Manifest der Socialisten, welches auf deren Versammlung am letzten Sonntag in Basel aufgestellt wurde.

Das Manifest empfiehlt den deutschen Arbeitern eindringlich den 1. Mai als einen Feiertag, vorausgesetzt, die Polizei erkläre mit Bestimmtheit, in keiner Weise einen Krawall herbeiführen zu wollen. Der Tag soll als ein allgemeiner Ruhetag beobachtet werden und an demselben Versammlungen überall im deutschen Reiche abgehalten werden, um eine Bittschrift an den Reichstag zu Gunsten der Achtstunden-Bewegung aufzusetzen.

Sämmtliche Sozialistenführer, mit Ausnahme eines, welcher sich zur Zeit in Haft befindet, haben einen Aufruf an die deutschen Arbeiter unterzeichnet. Der Aufruf warnt die Arbeiter vor Ruhestörungen am 1. Mai, indem es solche als die beste Waffe in den Händen der sozialistenfeindlichen Parteien gegen die Arbeiter bezeichnet.

Caprivis jüngster Erlaß.

Berlin, 15. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß der Kanzler v. Caprivi den Ministern und anderen Reichsbeamten verboten hat, irgend einer Zeitung amtliche Mittheilungen zu machen. Was Herr v. Caprivi für der Veröffentlichung werth erachten wird, wird er selbst dem „Reichsanzeiger“ zu solchem Zwecke übersenden.

Wegen Verschwendung unter Aufsicht gestellt.

Wien, 15. April. Es hat sich als nothwendig herausgestellt, den Fürsten Carl von Trauttmannsdorf unter Aufsicht zu stellen. Der Fürst hat durch wilde Spekulationen an der Börse und in Sportskreisen Unsummen verschwendet.

Soll geheim gehalten werden.

London, 5. April. Nach Berichten der „Daily News“ wird das Ergebniß der kürzlichen Arbeiterkonferenz in Berlin von der britischen Regierung nicht veröffentlicht werden.

Die Oppositionspartei unterstützt Parnell's Antrag.

London, 15. April. Die Oppositionspartei wird Herrn Parnells Antrag, die irische Landenkaufsvorlage abzulehnen, einstimmig und mit allen Kräften unterstützen.

Nachrichten aus Mittelamerika.

San Francisco, 15. April. Der Dampfer „San Juan“ von Panama bringt die Nachricht, daß ein heftiger Erdstoß kürzlich in Panama wahrgenommen wurde. Der Stoß dauerte fünf Sekunden.

Nachrichten von Guatemala melden, daß der nach Hamburg bestimmte Dampfer „Shakharah“ am 12. Februar auf den Klippen nahe Acajula scheiterte. Die Ladung, welche aus 190,000 Säcken Kaffee bestand und einen Werth von $400,000 repräsentirte, ging verloren.

Tagesereignisse.

— Henry Stanley hält sich gegenwärtig in Cannes auf. Gestern stattete er daselbst dem Exkaiser Dom Pedro von Brasilien einen Besuch ab.

— Die Conferenz der sozialistischen Reichstagsmitglieder wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in Dresden stattfinden, sondern wird in einer anderen Stadt, im Geheimen abgehalten werden.

— Das Blatt „Telegraful“ in der Hauptstadt Rumäniens meldet, daß ein Vetter des Zaren, der Großfürst Nikolaus Constantinowitsch, wegen Theilnahme an revolutionären Umtrieben in St. Petersburg verhaftet worden ist.

— Der Generaladjutant des Kaisers von Oesterreich, Generalmajor Bolfras von Ahnenburg, überbrachte gestern dem Kaiser Wilhelm in Berlin ein eigenhändiges Schreiben des österreichischen Herrschers. Am Abend wurden er sowie mehrere andere österreichische Offiziere vom Kaiser Wilhelm zur Tafel geladen.

— In Graz in Steiermark haben 6000 Zimmerleute die Arbeit eingestellt. Sie fordern höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit.

— In Wien sind die Juden besorgt, daß es am 1. Mai, dem Arbeiterfeiertage, zu ihnen feindlichen Kundgebungen von Seiten der Arbeiter kommen wird. Viele der dortigen jüdischen Kaufleute werden sich an jenem Tage von Wien und seiner Umgebung fern halten, und fast alle Läden, jüdische sowohl wie christliche, werden in der Stadt am 1. Mai geschlossen bleiben.

— Aus Würzburg in Bayern kommt die Nachricht, daß Professor Stolze eine Handschrift Giordano Bruno's in der Bibliothek zu Augsburg entdeckt hat, welche Kritiken über den Schriftsteller Aristoteles enthält.

— Sarah Bernhardt, die berühmte französische Schauspielerin, hat sich zu einer Kunstreise durch die ganze Welt entschlossen. Im nächsten September wir sie dieselbe in Amerika eröffnen.

— Fünftausend Werftarbeiter haben in Birkenhead, England, die Arbeit eingestellt, da man ihre Forderungen um kürzere Arbeitszeit nicht bewilligen wollte. Aus der gleichen Ursache sind die jüdischen Schneidergesellen in London im Ausstande.

— Der betrügerische und verhaftete Staatsschatzmeister Archer von Maryland ist gestern in Baltimore gegen Bürgschaft von $25,000 in Freiheit gesetzt worden.

— In Omaha, Neb., ist gestern das Kleidergeschäft von Browning, King & Co. niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf $115,000.

— In Kopenhagen, Dänemark, verschwand vor einiger Zeit der Bote einer dortigen Fabrik, Namens Meyer, ohne eine Spur zu hinterlassen. Jetzt hat man seine Leiche in einem Fasse mit Kalk, welches an eine fingirte Firma in Racine, Wis., adressirt war, in New York gefunden. Der Mörder ist ein gewisser Philippsen, welcher im Verdachte stand, seine eigene Fabrik in Kopenhagen angezündet zu haben und dann in Hamburg verhaftet wurde. Er hat bereits eingestanden, Meyer beraubt, ermordet und dann seine Leiche verschickt zu haben.

— In Des Moines, Iowa, ist gestern die Stärkefabrik von Gilbert ein Raub der Flammen geworden. Zwei Männer und ein junges Mädchen fanden dabei ihren Tod. Eine Anzahl Personen wurden in dem Gedränge und in der Hast, in's Freie zu gelangen, schwer verletzt. Der Verlust wird auf $300,000 abgeschätzt. Nahezu 200 Arbeiter sind durch das Unglück beschäftigungslos geworden.

Lokalbericht.

Den Manen Lincolns.

Verschiedene Feiern zum Andenken des Märtyrer-Präsidenten.

Der Turner Antheil.

Heute vor 25 Jahren hauchte der Märtyrer-Präsident Abraham Lincoln, der verehrteste und gefeiertste der Präsidenten der Union seit George Washington, sein edles, thatenreiches Leben aus, in Folge der mörderischen Kugel, die ihm der blinde Fanatismus des Schauspielers J. Wilkes Booth am Abend vorher beigebracht hatte.

Die Deutschen, und speziell die deutschen Turnvereine haben es nicht vergessen, was der Verstorbene dem Lande gewesen, und die Verehrung für denselben kommt gelegentlich der Gedenkfeier seines Todes in sehr erfreulicher Weise zum Ausdruck. In Springfield waren gestern Delegationen aus allen Theilen des Landes zusammengekommen, um am Grabe des Präsidenten eine würdige Feier zu veranstalten und auch der Chicagoer Turnbezirk hatte drei Vertreter dorthin gesandt.

Heute Abend wird in der Vorwärts-Turnhalle eine von den Turnvereinen „Vorwärts“, „National“, „Bahn Frei“ und „Einigkeit“ unter Mitwirkung der Gesangvereine „Internationaler Männerchor“ und „Concordia“ arrangirte Gedächtnißfeier stattfinden, in der die Herren Richter Prendergast und Hilfs-Bibliothekar Gauß Festreden halten werden. Der Turnverein „Garfield“ wird morgen, Mittwoch, in seiner Halle, Ecke Wisconsin und Larrabee Str., eine Feier zum Andenken an den Märtyrer-Präsidenten veranstalten, und die Herren Jesse Cox und Julius Goldzier werden die Festredner sein.

Das Denkmal Lincolns in dem nach ihm benannten Parke war bereits gestern auf Veranlassung des Vororts des Chicago Turnbezirks prächtig mit Blumen und Flaggen geschmückt worden.

Knapp dem Tode entgangen.

Feuer in einem Kosthaus.

Heute kurz nach Mitternacht zerstörte ein Brand fast gänzlich das Gebäude 4220 Wentworth Ave. und das daranstoßende Holzhaus, wodurch ein Schaden von gegen $1000 verursacht wurde. Mehrere Kostgänger des erstgenannten Hauses entgingen nur mit knapper Noth dem Tode in den Flammen, glücklicherweise kam jedoch, trotz der großen Aufregung, die sich der zahlreichen Bewohner des Hauses bemächtigte, Niemand zu Schaden.

Das Gebäude, 4220 Wentworth Ave., ist ein zweistöckiger Holzbau, in dessen unterm Stockwerk der Eigenthümer Geo. Heller eine Wirthschaft betrieb, während oben seine Kostgänger wohnten. Die Ursache des Brandes erklärte Heller so, daß er mit einer brennenden Lampe zu Boden gefallen sei. Die Flammen griffen schnell um sich und theilten sich dem Nachbargebäude, einem einstöckigen Holzhause, das einem Manne Namens Marion gehörte, mit. Letzterer erleidet einen Schaden von etwa $300. Jedes der beiden Gebäude war auf etwa $1200 versichert.

Schlug ihm ein Auge aus.

Andrew Koppa, welcher an der Noble, nahe Bradley Str. ein Haus besitzt, wird sich am 22. d. M. vor dem Friedensrichter Woodman gegen die Beschuldigung zu verantworten haben, dem M. Dickowsky von No. 125 Cleaver Str. mit einem Hammer ein Auge ausgeschlagen zu haben. Koppa war mit seinen Miethern in Streit gerathen, welchen Dickowsky beim Ausziehen half. Die That war nach der bisherigen Beweisaufnahme wenigstens durchaus unprovocirt.

* Die einundzwanzigjährige Margarethe Deitz starb plötzlich in ihrer Wohnung, 2627 Shields Ave.

Die Folgen eines Fehltritts.

Henriette Neumanns trauriges Loos.

Ihr Verführer vor das Criminalgericht verwiesen.

Franz Ringling, der Vater der zwei unehelichen Zwillingsknaben der Henriette Neumann ist heute Vormittag von Richter Kersten unter $900 Bürgschaft an das Criminalgericht verwiesen worden. Die Verhandlungen in dem Falle streifte manchmal gradezu ans Dramatische und ergaben unter Anderem auch, daß die unglückliche Mutter, welche den unablässigen Nachstellungen Ringlings in Chas. Becks Bierwirthschaft an der N. Clark Str., woselbst er als Schankwärter, sie als Dienstmädchen beschäftigt gewesen, zum Opfer fiel, seit heute Morgen weder für sich noch für ihre beiden Kleinen einen Platz besaß, auf den sie ihr Haupt legen konnten.

Als die Verweisung Ringlings an das Criminalgericht erfolgt war, brach sie in ein lautes Weinen aus und legte die zwei Zwillingsknaben dem Richter mit den Worten: „Da leg' ich sie hin, ich weiß selber nicht, wo ich bleiben soll, heute Morgen haben mich meine Wirthsleute von No. 112 Sigel Str. vor die Thür gesetzt,“ gerade vor die Füße. Richter Kersten, der sichtlich von dem Schmerze des Mädchens ergriffen war, ließ sie darauf in ein Nebenzimmer führen und versprach ihr, daß er nach Schluß der Gerichtssitzung dafür sorgen werde, daß die Kleinen im Findelhause Aufnahme fänden und daß auch für sie, die von allen Mitteln Entblößte, etwas geschehe. Ringling war zuletzt als Schankwärter an der Ecke von Wells und Kinzie Str. beschäftigt.

Fünfundzwanzig Jahre Priester.

Pater Rosenbauers Jubiläum.

Eine erhebende und enthusiastische Feier.

Die öffentliche Feier des silbernen Priester-Jubiläums des Paters Karl Rosenbauer von der katholischen St. Alphonsus-Kirche, welche gestern Abend in der Lincoln-Turnhalle stattfand, gestaltete sich für den Jubilar zu einer großartigen Ovation. Kaum eine Stunde nach Beginn derselben waren Halle und Gallerien so dicht von festlich geputzten Menschen gefüllt, daß buchstäblich fast kein Apfel zur Erde fallen konnte.

Die Eröffnung der Festlichkeit begann mit einer Rede des Pater Rosenbauer, in welcher derselbe sich in kurzen, zu Herzen gehenden Worten für die vielen ihm gewordenen Glückwünsche und das so überaus zahlreiche Erscheinen seiner Freunde bedankte. Als er geendet, erschütterte ein so brausendes Hoch, begleitet von einem schmetternden Tusch der Musik die Halle, wie sie das wohl noch niemals vernommen. Sodann wurde dem Jubilar von Herrn Franz Kerz im Auftrage des „Arion Männerchor“ ein prächtiges Blumenbouquet überreicht, worauf der Jubilar in der Mitte seiner, in starker Anzahl erschienenen Amtsgenossen Platz nahm und die eigentliche, aus Musikvorträgen und Theater-Aufführungen bestehende Feier ihren Anfang nahm. Bei den ersteren zeichneten sich besonders der sehr tüchtige „Arion-Männerchor“, der nicht minder vorzügliche „Cäcilia-Liederkranz“ und die folgenden Solisten aus:

Damen: Frau M. Beuel, Frl. H. Schmoll. Herren: M. Bißdorf, R. Wilking, F. Reizele, F. Singer, Theo. Schmidt, A. Knaack, Hugo Müller, C. G. Borre, Richard Henn und M. Walsdorf, nicht zu vergessen die als Dirigenten fungirenden Herren Professoren Jno Beuel und O. Schmoll. Von den als Schauspieler auftretenden Personen verdienen die folgenden besondere Erwähnung: A. Hennemann, Jos. Farshon, John Roeder, A. Lauer, Nic. Roeder, Jos. Kierdorf, Aug. Rohrbacher, F. L. Riesen, Chris. Hoeller, Peter G. Neuses und M. Schultz, wie auch den Hauptarrangeuren des Ganzen, den Herren Joseph Weber, L. B. Schagemann und L. Briske für ihre mühevolle Thätigkeit das höchste Lob gebührt.

Bezüglich des Jubilars selber sei noch erwähnt, daß derselbe in Württemberg geboren ist, im Jahre 1842 nach Amerika kam, im Jahre 1865 zu Annapolis in Maryland die Priesterweihe erhielt und nunmehr schon seit fast zwanzig Jahren zu den beliebtesten katholischen Geistlichen der Stadt gehört. Von seinen Amtscollegen waren gestern zugegen die Patres Schagemann (Rector der St. Alphonsus-Kirche), Allert, Grüne, Hahn, Hellers, Neu, Bart, Schmidt, Engelbrecht (Prior der St. Josephsgemeinde) und Cook.

Drei Jahre Zuchthaus.

Frank Specht, ein lebenskräftig aussehender junger Mann, wurde heute Morgen vor Richter Hawes wegen Stehlens eines Pferdes und Wagens, die dem in No. 137 Cleveland Ave. wohnhaften Commissionshändler Christ. Seeger gehörten, zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Von seiner Mutter verlassen.

Ein drei Wochen altes Mädchen wurde in einem Korbe an den Stufen des Hauses 3913 Atlantic Ave. gefunden und nach dem „Foundlings Home“ geschafft.

Personal Rights League.

Sitzung des Central-Comites.

Die Haltung der Liga während der letzten Wahl.

In der gestrigen Abend-Sitzung des Central-Comites der „Chicago Personal Rights League“ führte W. H. Dyrenforth den Vorsitz und C. H. Woehle fungirte als Sekretär. Nachdem die schon berichteten neuen Zweig-Ligas aufgenommen worden und den neuen Delegaten Sitz und Stimme eingeräumt worden war, machte Präsident Dyrenforth folgende Erklärung bezügl. des am 3. April in der deutschen Presse veröffentlichten Eingesandts und lautet dieselbe im Wesentlichen folgendermaßen:

„Ein Eingesandt in der deutschen Presse vom 3. April über meinen Namen, das Wahlresultat betreffend, ist mißdeutet worden. Das Eingesandt enthielt einen Bericht über die Wahlerfolge, die den Mitgliedern der Liga zuzuschreiben seien, und nicht der Liga als solcher, außer wo sie als solche auftrat, wie z. B. in der 6., 9., 10., 15., 16., 22. und 26. Ward. Die Platform der „Personal Rights League“, kurz vor der Wahl veröffentlicht, enthält unter Anderem den Satz, daß die Liga mit keiner der bestehenden politischen Parteien Gemeinschaft habe, daß sie dieselben nie unterstützt habe und niemals unterstützen werde und niemals als Liga einen Candidaten dieser Parteien indossiren werde.

„Die Auslegung, von der die Rede ist, stellt die Liga in ein falsches Licht, indem sie besagt, daß die Liga nicht nach ihrer Platform handle. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die Liga hat als solche nicht Theil an der Wahl genommen, außer in den genannten Wards für ihre eigenen Candidaten, während in anderen Wards die Mitglieder der Liga persönlich und als gute Bürger (nicht einmal als Vertreter der Liga) durch ihren Einfluß die Wahl von zehn als corrupt angesehenen Männern in den Stadtrath verhüteten.“

Ein Schreiben der Germania Zweigliga ging ein, in welchem die Frage angeregt wird, ob es nicht besser sei, das System der Einstimmigkeit der „Juries“ abzuändern. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit zur freien Discussion den verschiedenen Zweig-Ligas zu unterbreiten. Das Schreiben der „Combined Trades Union“-Zweigliga führte Beschwerde über die Mängel des hiesigen Schulunterrichts; an das Comite für Erziehungswesen verwiesen.

Darauf wurde ein Beschluß gefaßt, den ausstehenden Bauschreinern die Sympathie der „Chicago Personal Rights League“ auszudrücken und ebenfalls ein Comite ernannt für Ausarbeitung einer Vorlage zur Wahlreform. Nach allgemeiner Besprechung der Tagesfragen und Constatirung der Thatsachen, daß die Polizei noch immer kein Verhör in der Nordrum-Angelegenheit angeordnet hat, trat Vertagung ein bis Montag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr.

Ein Autodafe in Blue Island.

Das Volk bringt Brandopfer dar.

Die Bewohner von Blue Island machten sich gestern Abend ein seltsames Vergnügen. Sie schleppten nämlich die am Samstag getödteten, mit der Klauenseuche behafteten Rinder alle zusammen auf die offene Prärie, gossen Petroleum auf die Thierleichen, zündeten den Brennstoff an und führten um den seltsamen Scheiterhaufen eine Art Kriegstanz auf. Die Hinschaffung des erkrankten Viehs aus Chicago nach Blue Island auf Anordnung des Herrn H. J. McChesney hat in Blue Island viel böses Blut erregt. Der Polizist Mathews, der über diese Angelegenheit mit dem Hilfssheriff Beers in einen Streit gerieth, schlug im Verlaufe desselben den Letzteren am Samstag Abend nieder und steht jetzt unter $500 Bürgschaft, um sich vor dem Criminalgericht wegen seiner unbesonnenen That zu verantworten.

Der Liebe Lohn.

Sie bringt Friedr. Rothfuß Prügel ein.

Friedrich Rothfuß von No. 84 Mohawk Str. und Andrew Mark, welcher mit seinem ebenfalls in Nachstehendem interessirten Bruder in der Nachbarschaft wohnt, hatten sich am vorigen Sonntag Abend zu „Musik und Tanz“ in Müllers Halle an der Sedgwick Str. begeben, bei welcher Gelegenheit Rothfuß sich dermaßen in der Gunst einer jungen Dame festsetzte, die auch dem einen der beiden Marks als das Ideal alles Anmuthsvollen erschien, daß die zwei Brüder sich vor Wuth kaum noch zu fassen wußten.

Rothfuß erzählte nun heute dem Richter Kersten, daß sie ihm auf dem Nachhausewege entgegengetreten seien, wobei Andrew ihm einen Schirm um die Ohren geschlagen habe. Da er indessen für seine Behauptungen keine Zeugen beibringen konnte und die beiden Brüder die Sache natürlich ganz anders darstellten, so entließ der Richter den allein angeklagten Andrew Mark unbestraft. Rothfuß hat demnach also jetzt das Mädel und die Prügel dazu. Die Letzteren behält er natürlich auch, betreffs des Ersteren muß man's wenigstens hoffen.

* Polizist McQuaid reiste heute Morgen nach Bloomington ab, um den dort gestern wegen Diebstahls einer goldenen Uhr verhafteten Fred. Lamp hierher zu bringen.

Das Strike-Fieber.

Mäntelmacher der Firma Siegel & Bro. ausständig.

Der Kampf der Zimmerleute. — Andere Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Zimmermanns-Arbeiten ruhen heute thatsächlich in Chicago so gut wie gänzlich. Die Striker glauben, daß in der ganzen Stadt keine fünfundzwanzig Mann an der Arbeit sind und die „Bosse“ geben dies auch mehr oder weniger direct zu.

Die Union denkt gar nicht daran, irgend Jemanden die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen, bis nicht die Meister nachgegeben. Dies gilt auch von dem Rand-McNally'schen-Gebäude. Gerüchtweise verlautet, daß die Meister bereits an die Anknüpfung von Verhandlungen denken.

Die Mäntelschneider.

Eine Anzahl Mäntelschneider der Firma F. Siegel & Bros., 222 Market Str., legte heute früh die Arbeit nieder, nachdem bereits gestern mehrere Leute mit derselben aufgehört hatten. Ursache des Strikes ist die Unzufriedenheit der Arbeiter mit dem Vormann der Fabrik, der ihrer Meinung nach sich zu tyrannisch gegen sie benimmt und an den Arbeiten zu viel auszusetzen hat. Eines der Mitglieder der Firma meinte, daß der neue Vormann, der früher in einer Fabrik an feinen Mänteln beschäftigt gewesen sei, zwar auf eine sorgfältigere Arbeit gedrungen habe, daß aber sein Verlangen nicht ungerecht sei. Die Fabrik beschäftigt mehrere hundert Personen, darunter viele Mädchen, welche letztere nicht an dem Strike theilnahmen. Andere Fabriken werden durch die Arbeitseinstellung nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Die Holzdrechsler.

Bei der Versammlung der Holzdrechsler am Sonntag Nachmittag in der Halle 54 W. Lake Str. traten nicht 12 Drechsler der Union bei, sondern alle Anwesenden, die bisher noch nicht der Union angehört hatten, etwa 35 an der Zahl. Ferner wird uns berichtet, daß die Shops, in denen Leute für $7 wöchentlich arbeiten, allen guten Drechslern wohl bekannt sind und von diesen gemieden werden. Diese Shops beschäftigen nur frisch Eingewanderte, da sie keine anderen Leute bekommen können. Die Löhne der Drechsler schwanken zwischen $2 und $3 pro Tag.

Zwei Leichen gefunden.

Zwei Fischer fanden im See am Fuße der 25. Straße die Leiche eines etwa 35jährigen, kräftig gebauten Mannes. Nach der Kleidung zu urtheilen, war der Ertrunkene ein Fischer, und da der Körper augenscheinlich längere Zeit im Wasser gelegen hat, nimmt die Polizei an, die Leiche eines der drei skandinavischen Fischer, die vor etwa 5 Wochen im Sturm zu Grunde gingen, vor sich zu haben. In den Kleidertaschen fand man zwei Portemonnaies mit $401.56 in Banknoten und Kleingeld, sowie verschiedene andere Sachen.

Die Lebensrettungs Mannschaft fischte heute früh 6 Uhr an der Mündung des Flusses die Leiche einer Frau auf, die augenscheinlich bereits längere Zeit im Wasser gelegen hatte und bisher noch nicht identifizirt ist. Die Frau war etwa 35 Jahre alt und zeigte zahlreiche Verletzungen, die vielleicht von den Schlägen einer Schiffsschraube herrühren. Der linke Arm war an der Schulter abgetrennt, ebenso das linke Bein am Knie. Die Leiche war mit einem Corset, einem schwarzen Jersey-Leibchen, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen bekleidet. Die Leiche wurde nach Klaner's Morgue geschafft. Anfangs glaubte man, die Leiche der Mattie Bacon vor sich zu haben, diese Ansicht mußte man aber fallen lassen, da der Körper augenscheinlich der einer bedeutend älteren Frau war.

Der Krieg gegen die Spielhöllen.

Der Mayor rief gestern die Polizei-Inspektoren zu sich und theilte ihnen mit, daß er gewillt sei, sie für alle Klagen verantwortlich zu machen, die über das Fortbestehen der Spielhöllen einliefen. Die Warnung hatte eine schnelle Wirkung, denn gestern Abend waren sämmtliche Spielhöllen der S. Clark Str. geschlossen.

Gestern begannen vor Richter Waterman die Verhandlungen gegen die Spielhöllenbesitzer Geo. Hanking, Harry Romaine, Condon und Dahl. Während gestern bei dem Staatsanwalt und dem Gerichtshofe die Meinung herrschte, daß Hankins Gesetzesverletzung ein Verbrechen, nicht ein Vergehen sei, hatte der Staatsanwalt heute eine mildere Ansicht, so daß Herr Hankins voraussichtlich wegen eines „Vergehens“ mit einer Gefängnißstrafe davon kommen wird. Die Entscheidungen gegen die Spieler stehen noch bevor.

* Dem vierzehnjährigen Edward Wadsworth von 1385 W. Taylor Str. wurde gestern Abend von den Rädern eines Straßenwagens an der Van Buren und Rockwell Str. der rechte Fuß zermalmt.

* G. A. Sieber von 470 W. Erie Str. brachte sich durch zufälliges Losgehen eines Revolvers, den er für ungeladen hielt, in dem Eisenladen von Hallenger, 587 W. Chicago Ave., eine schmerzhafte Wunde an der linken Hand bei.

Eine unglückliche Ehe.

Herr und Frau Osbar wieder vor Gericht.

Die Frau geht als Siegerin hervor.

Eine wirklich überaus unglückliche Ehe führt das No. 92 Cleveland Ave. wohnhafte Osbar'sche Ehepaar. Die höheren wie die niederen Gerichte haben sich mit ihr neuerdings schon mehrmals zu beschäftigen gehabt und heute Vormittag wurde dem Publikum im Gerichtssaal der O. Chicago Ave.-Station abermals eine neue überaus unerquickliche Episode aus derselben vorgeführt. Beide Eheleute hatten einander unter der Anklage des unordentlichen Betragens, resp. des körperlichen Angriffs, verhaften lassen, und auch ein Hausgenosse derselben, ein Ingenieur Namens Hugo Faber, war auf Veranlassung der Frau Osbar arretirt worden. Da die Letztere von der gegen sie vorgebrachten Beschuldigung nicht nur freigesprochen wurde, sondern auch die energische Bestrafung ihres Mannes und des Faber durchsetzte, so möge hier auch nur ihre Darstellung der Sache folgen.

Am Ostersonntag schaffte demnach Osbar mehrere Möbelstücke aus dem Hause und sagte seiner Frau kurz, daß sie dieselben nicht anrühren sollte, sie seien verkauft. Ueberhaupt gingen die Sachen sie so wie so nichts an, ihr gehöre weiter nichts, als ihre Kleider und ihr Bett, nicht einmal ein Bild an der Wand. Zu gleicher Zeit erschien dann Faber, welcher von ihrem Manne beauftragt worden war, ihm einen großen Tisch aus dem Hause heraustragen zu helfen, worauf Frau Osbar sagte, die Möbel sollten im Hause bleiben und Faber, der sie schon früher schwer beleidigt, draußen. Hierüber wurde ihr Mann so wüthend, daß er sie heftig gegen den Tisch stieß und Faber zu ähnlichen Rohheiten ermuthigte.

Faber schlug die Frau sodann mehrmals so brutal ins Gesicht, daß sie um Hilfe schreiend vor die Thür stürzte und dort zusammenbrach.

Dieser letzte Punkt wurde durch die heutigen Zeugenaussagen bestätigt. Weiterhin stellte sich noch heraus, daß Osber, der von Profession ein Schneider ist, nur in seiner Wohnung schlafe, zum Essen und in seiner Freizeit sich aber stets bei den Fabers aufhalte, mit denen zusammen er es darauf abgesehen haben soll, seine Frau so unglücklich als möglich zu machen. Richter Kersten bestrafte Osbar und Faber um je $50 und bekräftigte auch den Ausspruch von Frau Osbars Anwalt, in welchem derselbe ihren Gatten vor versammeltem Publikum einen Weiberprügler und einen Feigling nannte. Die ganzen Verhandlungen waren bei der tiefen Erbitterung, welche zwischen den beiden Parteien herrschte, überhaupt derartig lebhaft, daß es der ganzen Autorität des Richters bedurfte, um offene Gewaltthätigkeiten zu verhüten.

Die Evangelische Gemeinschaft.

Beide Parteien noch in Sitzung.

Ein Comite der in der Wisconsin Str. tagenden Conferenz der Evangelischen Gemeinschaft hat heute empfohlen, daß dieselbe ein autorisirte Darstellung der Anlässe, welche zu dem so viel besprochenen Bruche geführt haben, veröffentliche, um auf diese Weise mißliebigen Behauptungen die Spitze abzubrechen. Fernerhin soll der „Evangelischen Zeitung“ und der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ jede nähere Auskunft verweigert werden, da diese Blätter die Unzufriedenheit in der Kirche erst recht bis zum offenen Bruch geschürt hätten. Bischof Bowman aus Iowa hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. In der Sheffeld Ave. Kirche wurde Pastor D. Byers an Stelle des ausgeschiedenen Pastors C. A. Paette zum vorsitzenden Aeltesten der Naperviller Conferenz ernannt.

Ein polytechnisches Institut.

Allen C. Lewis' großherziges Vermächtniß.

Der im Jahre 1877 verstorbene Herr Allen C. Lewis hatte testamentarisch eine Summe Geldes zur Gründung eines freien polytechnischen Instituts vermacht unter der Bedingung, daß das Geld so lange liegen bleiben sollte, bis es durch die Zinsen auf $800,000 angewachsen sei. Diese Höhe ist bereits seit einem Jahre erreicht und die Verwalter des Nachlasses, James M. Adsit, Hugh A. White, von Evanston, und Henry F. Lewis, ein Bruder des Verstorbenen, werden jetzt schleunigst an die Ausführung der Bestimmungen des Testaments gehen. Das von dem Erblasser für den Bau bestimmte Grundstück, Ecke Union und Randolph Str., erweist sich jedoch als zu klein und zunächst muß ein passendes Grundstück erworben werden. Das polytechnische Institut soll eine freie Bibliothek und eine Schule für Männer und Frauen erhalten, in der Unterricht in den Fächern ertheilt werden soll, die in den öffentlichen Schulen nicht gelehrt werden.

* John Egan, ein berüchtigter Spitzbube, liegt im Countyhospital mit einer Kugel im Fußgelenke darnieder. Er erhielt den Schuß, weil er den Polizisten, die ihn gestern Abend an Indiana und Halsted Str. verhaftet hatten, zu entwischen versuchte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Dienstag, den 15. April 1890.

STATE OF ILLINOIS, COOK COUNTY, } s.s.

I, F. GLOGAUER, Editor and Manager of the "ABENDPOST", do solemnly swear that the actual paid for circulation of said paper for the week ending April 12th, A.D. 1890, averaged TWENTY-SIX THOUSAND ONE HUNDRED AND FIFTY-SEVEN (26,157) copies daily. F. GLOGAUER.

Sworn to and subscribed before me this 14th day of April, A. D. 1890.
LEO. KREUTZINGER, Notary Public.
124 LaSalle Str.

Advertisers are invited to examine our books, bills, vouchers and all other business records.

Für die Arbeiter in Oesterreich ist es sehr schlimm, daß in ihrem Namen die Antisemiten in Wien die bekannten Ruhestörungen mit obligater Plünderung verübt haben. Denn die Regierung, die in den letzten Jahren den berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht mehr so schroff gegenüber gestanden hat, wie früher, und wohl auch der Feier des Arbeitertages keine Hindernisse in den Weg gelegt hätte, sieht sich jetzt gezwungen, alle größeren öffentlichen Kundgebungen zu verbieten, weil dieselben dem Lumpenpack abermals den Vorwand zu skandalösen Ausschreitungen bieten könnten. Indessen werden sich die organisirten Arbeiter durch diese ungünstige Sachlage hoffentlich nicht entmuthigen lassen. Auch ohne Straßenumzüge, an die sich der unerwünschte Janhagel anschließen könnte, werden sie für die Verkürzung der Arbeitszeit und für die Aufbesserung ihrer in der That erbärmlichen Löhne agitiren können. Die österreichischen Fabrikinspektoren haben durch ihre amtlichen Berichte die Gesetzgeber und Machthaber schon damit bekannt gemacht, daß Millionen fleißiger und strebsamer Menschen in beiden Reichshälften trotz der äußersten Sparsamkeit nicht die geringste Hoffnung haben, sich jemals aus der drückendsten wirthschaftlichen Abhängigkeit zu befreien. Die Industriearbeiter in Oesterreich, wie allerdings auf dem ganzen europäischen Festlande, leben nur von der Hand in den Mund, werden durch jede zeitweilige Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit sofort zu „Paupers", können ihren Kindern nicht einmal genügende Nahrung, geschweige denn eine angemessene geistige Ausbildung geben, und neigen daher mit vollem Recht zur Empörung. Daß man der drohenden Erhebung nicht durch die Einsperrung, Ausweisung oder Hinrichtung einiger „Hetzapostel" vorbeugen kann, sieht nachgerade die herrschende Klasse ein. Die Zeit, da man den Arbeitern mit „blauen Bohnen" drohte, wenn sie Brot verlangten, ist denn doch vorbei.

In Deutschland scheint die Regierung öffentliche Kundgebungen am 1. Mai nicht dulden zu wollen, weil sie sich vor den Sozialisten fürchtet. Doch bedarf es gerade im deutschen Reiche keiner Straßenparade, um den „Tritt der Arbeiterbataillone" vernehmbar zu machen. In den romanischen Ländern, in denen ja auf Aeußerlichkeiten ungeheuer viel Gewicht gelegt wird, mag das anders sein. Wenn daher die französischen, die spanischen und italienischen Arbeiter das Recht, am Arbeitertage zu „marschiren", sich nöthigenfalls mit Gewalt erkämpfen wollen, so wissen sie, was sie thun. Die Kampfesweise muß in den verschiedenen Ländern verschieden sein.

An die sofortige Einführung des achtstündigen Arbeitstages in allen europäischen Industrieländern ist natürlich nicht zu denken. Wichtige Zugeständnisse aber werden die Arbeiter unbedingt erringen. Es wird nicht, wie die Schwarzseher behaupten, dahin kommen, daß in den Ver. Staaten, Australien u. s. w., das europäische Arbeiterelend einreißen wird, sondern umgekehrt werden in den alten Culturländern die wirthschaftlichen Vortheile erreicht werden, deren die große Masse in den neuen sich bereits erfreut.

Rhode Island erhält also wirklich eine demokratische Regierung! Allerdings war nach der Ausdehnung des Stimmrechts auf die naturalisirten Ausländer und der Einführung des australischen Wahlsystems eine demokratische Staatsverwaltung gewählt worden, aber da dieselbe keine absolute Mehrheit hinter sich hatte, so durfte sie ihr Amt nicht antreten. Vielmehr hat jetzt die Legislatur den Gouverneur und die anderen Staatsbeamten zu ernennen, und da in der gesetzgebenden Körperschaft die dünn besiedelten ländlichen Bezirke viel stärker vertreten sind, als die dichtbevölkerten Städte, so zählten die Republikaner bestimmt darauf, daß sie trotz ihrer entscheidenden Wahlniederlage am Ruder bleiben würden. Es kam indessen anders. Durch eine Nachwahl in Providence verloren die Republikaner sogar ihre Legislaturmehrheit, die Demokraten sind mit zwei Stimmen obenauf und werden selbstverständlich die Staatsämter denjenigen Männern zuerkennen, welche das Volk bereits erwählt hat.

Nun ist Rhode Island zwar der kleinste Staat der Union, aber er hat gerade so viele Electoralstimmen, wie jeder von den räumlich riesig großen Lumpenstaaten, welche die Republikaner „gegründet" haben oder noch gründen wollen, um sich im Besitze der Bundesämter zu erhalten. In den anderen Zwergstaaten des Ostens liegen die Dinge ähnlich, d. h. die republikanischen Yankees werden immer mehr durch demokratische Einwanderer ersetzt. Es kann sich daher leicht ereignen, daß die republikanischen Electoralstimmen aus den neuen Faulflecken durch ebenso viele demokratische Electoralstimmen aus den „ursprünglichen" Liechtensteins unschädlich gemacht werden. Für die Republikaner wäre das eine gerechte Strafe, aber leider kann der Bund nie mehr die „Staaten" los werden, welche sie gegründet haben.

Dem Mayor Cregier Loblieder zu singen, fällt der „Abendpost" gar nicht ein. Von dem Ideal eines Bürgermeisters ist der Mann ziemlich weit entfernt. Er hat indessen wenigstens niemals mit den „Budlern" gemeinsame Sache gemacht, sondern den Stadtrath gezwungen, den Corporationen zum Mindesten eine kleine Entschädigung für die von ihnen verlangten Vorrechte abzufordern. Warum wird ihm also das Leben gerade von den angeblich Frommen und Gerechten so schrecklich sauer gemacht? Warum schreien Diejenigen, die mit den „Gämblern" im Börsengebäude auf dem freundschaftlichsten Fuße stehen, so anhaltend und laut nach der Schließung aller anderen Spielhöllen? Sie wissen doch recht gut, daß es ganz unmöglich ist, den Amerikaner von seinem Nationallaster mit dem Polizeiknüppel zu heilen.

Ob die Spielhöllen offen sind oder nicht, — gepokert wird doch, und zwar in den feinsten „Salons" ebenso stark, wie in den schmierigsten irischen „Saluhns". Wenn daher die Polizei nur dafür sorgt, daß keine „Grünen" durch „Runners" in die Spielhöllen geschleppt, und daß in letzteren keine falschen oder betrügerischen Spiele gemacht werden, so hat sie am Ende alles gethan, was sich in dieser Sache überhaupt thun läßt. Es gehört schon eine ganz widerliche Heuchelei zu der Behauptung, daß das Spielen auch nur eingeschränkt wird, wenn die öffentlichen Spielhäuser geschlossen werden. In den Prohibitionsstädten wird bekanntlich mehr Schnaps gesoffen, als selbst in Rußland.

Jesse Spalding, einer der „Regierungsdirectoren" der Union Pacific Eisenbahn, hat seinen Bericht erstattet und sich „natürlich" auf den Standpunkt gestellt, daß man die genannte Gesellschaft zur Bezahlung ihrer Schulden an den Bund nur ja nicht drängen solle. Wenn sie lieber Zweiglinien gebaut, als den gesetzlich vorgeschriebenen Tilgungsfond angelegt habe, so habe sie das lediglich aus Begeisterung für den Westen gethan. Nur durch den Unternehmungsgeist der Bahngesellschaft hätten die Staaten westlich vom Mississippi und Missouri es in kurzer Zeit so herrlich weit bringen können. Die Anlagen der Union Pacific seien jetzt vorzüglich, ihre Raten nicht zu hoch, ihre Kohlengruben, Straßenbahn- und Dampferlinien nothwendige Anhängsel an das eigentliche Bahngeschäft. Sie wolle der Regierung eine erste Hypothek auf ihr gesammtes Eigenthum im Werthe von $143,000,000 als Sicherheit anbieten, wenn man ihre im Jahre 1897 fällige Schuld von $52,000,000 auf fünfzig oder hundert Jährchen verlängern und ihr nur nominelle Zinsen abfordern wolle. Spaldings Ansichten decken sich mit denen der Herren, welche den Millionärsclub in Washington bilden und im Abgeordnetenhause die Führerrolle spielen. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Congreß auf seine Vorschläge eingehen wird. Warum auch nicht? Es ist ja von jeher so gehalten worden.

Lokalbericht.

Sitzung des Stadtraths.

Die Spezialsteuer-Verordnung für Abzugskanäle angenommen.

In der gestern Abend abgehaltenen Stadtrathssitzung wurde die Aufnahme der neuen Geschäfte mit der Verlesung der ersten Jahresbotschaft des Mayors Cregier begonnen, welche die Leser an anderer Stelle dieses Blattes veröffentlicht finden. Dieselbe ward zum Druck beordert und sodann kam die Verordnung, nach welcher die Kosten für den Bau von Abzugsgräben durch Spezialbesteuerung der Bewohner derjenigen Distrikte, in welchen solcher Bau vorgenommen wird, aufgebracht werden sollen, zur nochmaliger Diskussion und darauf mit 48 gegen 16 Stimmen zur Annahme. Kaum aber war diese Angelegenheit geordnet, da brachte auch schon der Alderman Cullerton eine Spezialverordnung ein, welche die baldmöglichste Beschaffung von Abzugsgräben in etwa sechzig Straßen nach dem neuen Plane anordnet; auch diese wurde nach kurzer Berathung angenommen. Schließlich wurde noch eine Resolution des Alderman Pond, welche die unnachsichtigste Unterdrückung des Hazardspielens fordert, an das Comite für Polizeiwesen verwiesen, während eine andere von Alderman McAbee eingebrachte, welche eine gerechtere Steuereinschätzig fordert, dem Ausschuß für lokale Besteuerung zur eventl. Berücksichtigung übergeben ward.

Sitzung des Countyraths.

In der gestrigen Sitzung des Countyraths wurde der Bericht des Comites für öffentlichen Dienst entgegengenommen und mit Ausnahme zweier gelangten alle Empfehlungen desselben zur Annahme. Die eine dieser zwei Empfehlungen bezog sich auf Verwilligung von $125 per Monat für ärztliche Behandlung der Armen der Westseite, sowie für Lieferung von Arzneien, die andere auf Nichtbezahlung der Rechnung der Advokaten Mills und Ingham für ihre Dienste im Cronin-Processe; beide wurden an das Comite zurückverwiesen. Ein Antrag des Herrn Lieb, daß der County-Anwalt angewiesen werde, gegen den County-Schatzmeister ein Mandamus-Verfahren einzuleiten, um ihn zu zwingen, Zahlungs-Anweisungen der Richter und Clerks bei Primärwahlen zu unterzeichnen, gelangte mit allen gegen die eine Stimme des Commissärs Struckmann zur Annahme.

* Die Offiziere der Miliz-Regimenter, welche die Erste Brigade bilden, veranstalteten gestern eine Festlichkeit in der Armory des Zweiten Regiments, welche den Zweck hatte, sie einander näher bekannt zu machen.

Die städtische Regierung.

Mayor Cregiers Jahresbotschaft.

Was wir errungen und was uns noth thut.

Die erste Jahresbotschaft des Mayors Cregier, welche in der gestrigen Stadtrathssitzung zur Verlesung kam, besagt in Kürze das Folgende:

Die durch Ausstellung von Bonds eingegangene städtische Schuld betrug am 1. Januar 1889 im Ganzen $12,561,500, wurde aber seitdem durch das Hinzukommen der annektirten Distrikte auf $13,606,900 erhöht, wobei indessen die Verbindlichkeiten der Schuldistrikte nicht mit eingerechnet sind. Im Stadtschatze befanden sich am 1. Januar 1889 $2,294,926.15, während derselbe zur Zeit $1,749,614 birgt. Herr Yerkes aber schulde der Stadt noch $57,833.83 vom Bau des La Salle Str.-Tunnels. Schlimm sei es, daß von früheren Stadtrathsversammlungen so wenig Vorsorge getroffen sei, um die Stadt gegen kostspielige Schadenersatzklagen zu schützen, dieselbe sei jetzt im Ganzen für $1,459,663 verklagt. Hierauf folgt ein Vergleich zwischen dem Einkommen, welches die Stadt im Jahre 1873 gehabt, mit dem, welches derselben heute zur Verfügung steht. Der Mayor zeigt in demselben, daß in dem erstgenannten Jahre die durchschnittliche Besteuerung per Kopf ungefähr $16 betragen, wogegen sie heute nur $5.31 ausmache.

116 Meilen Straße sind im verflossenen Jahre gepflastert worden, oder 54½ Meilen mehr als im Vorjahre. Die Ausdehnung des Lake Viewer submarinen Tunnels um eine weitere Meile wird empfohlen, worauf die im Gange befindliche Spezialbesteuerung beim Anlegen von Abzugsgräben herausgestrichen wird.

Der Mayor weist ferner darauf hin, daß die Regierung, welche die Jurisdiction auf dem Chicago Flusse habe, ersucht werden müsse, auch die Kosten für Baggerarbeiten in demselben zu empfehlen und giebt seiner Genugthuung über die nunmehr obligatorisch gewordene Einzäunung der Eisenbahngeleise Ausdruck. Die getrennte Wegschaffung und theilweise Benutzung der Abfälle zum Besten der Stadt wird als außerordentlich wünschenswerth hingestellt, die Fortdauer des Rauchunfugs beklagt und eine Uebersicht über den Stand des Polizei-Departements, des Feuerlöschwesens und der Beleuchtung der Stadt durch Electricität gegeben, wie auch die Anschaffung von schwimmenden Leichenhallen empfohlen wird. Die Gediegenheit unserer öffentlichen Bibliothek, der drittgrößten in der Union, empfängt die warme Anerkennung des Mayors, desgleichen die erfreuliche bauliche Entwicklung der Stadt. Herr Cregier spricht sich sodann für die Errichtung einer eigenen Strafanstalt für solche jugendliche Verbrecher, welche bisher in das Correctionshaus wanderten, aus, und empfiehlt eine mildere Behandlung derselben. Die städtischen Behörden, meint er, sollten liberal und gerecht in der Bewilligung von Privilegien an die großen Corporationen sein, zugleich aber auch darauf sehen, daß der Stadt eine gebührende Gegenleistung für ihre Liberalität werde. Schließlich weist der Mayor mit Stolz auf die kommende Weltausstellung hin und dankt den Mitgliedern des alten Stadtraths für ihre bisherige Unterstützung. Die Verlesung der Botschaft, welche der Mayor persönlich besorgte, wurde im Ganzen ziemlich kühl aufgenommen.

Untreuer Buchhalter.

W. W. Williams, der Buchhalter der Ziegelei von Charles D. Colson, dessen Office sich in 20 Lakestr. befindet, ist auf Abwege gerathen und hat seinem Arbeitgeber Gelder im Betrage von etwa $700 unterschlagen. Der untreue Buchhalter wurde verhaftet und sein Verhör von Richter Bradwell auf den 21. April festgesetzt. Da Williams die ihm auferlegte Bürgschaft von $1000 nicht stellen konnte, mußte er in's Gefängniß.

Theo. Sutters Erklärung.

Theodor Sutter, der junge Deutsche, der seit etwa 21 Monaten im Countygefängniß auf seinen Prozeß wegen einer Stecherei wartet, theilt uns mit, daß er damals nur in Selbstvertheidigung gehandelt, und nur durch Zufall sein Leben gerettet habe. Eine Eifersucht habe von keiner Seite vorgelegen und die wahre Ursache, meint Sutter, wird man aus den Verhandlungen erfahren.

Irrsinnig oder nicht?

Frau Cohen, die Gattin Anton Cohens, wurde gestern nach dem Aufnahme-Hospital für Irrsinnige gebracht. Frau Cohen, eine hübsche, 26jährige Dame, ist erst seit drei Monaten verheirathet, war aber bereits fünf Wochen nach der Hochzeit nach der genannten Anstalt gebracht worden, aber wieder entlassen worden, weil die Aerzte sie für gesund erklärten. Diesmal scheint es mit ihrem Irrsinn ernst zu sein. Cohen wohnt an der W. 14. Str.

Beklagt sich über den Rechtschutz-Verein.

Charles Ryberg hat vor Richter Bradwell eine Anklage gegen das „Bureau of Justice" erhoben. Ryberg ist der Besitzer eines Restaurants in 283 Milwaukee Ave. und auf Veranlassung des Rechtsschutzvereins hatte der Constabler William Zingraf zur Vollstreckung eines Zahlungsurtheils sein ganzes Eigenthum mit Beschlag belegt. Ryberg war seinem Dienstmädchen Elvida Marjal die Summe von $14 schuldig, behauptet aber, mit dem Mädchen ein Abkommen getroffen zu haben, wonach er ihr wöchentlich $1.20 von dieser Summe zahlen wolle. Trotzdem er bereits dreimal die Ratenzahlung hinterlegt habe, habe das „Bureau of Justice" eine Beschlagnahme angeordnet und ihm außerdem $50 Kosten angerechnet.

Alt gefreit, hat gereut.

Frau Philippine Döhlas Scheidungsklage.

Frau Philippine Döhla, eine 45jährige Dame, hat ihren 70jährigen Gatten Henry auf Scheidung verklagt. Frau Philippine bezichtigt ihren alten Ehemann der unerhörten Grausamkeit, durch welche sie sich gezwungen sah, denselben am letzten Samstag zu verlassen. Das Ehepaar hat sich erst im Mai 1889 zusammengefunden. Döhla, der für seine Jahre noch sehr rüstig ist, besitzt ein Vermögen von $25,000, einschließlich der Grundstücke 335 W. Randolph Str. und 322 E. North Ave. Die Frau behauptet, daß ihr Gatte ihr oft die Augen blau geschlagen und ihr $50 geboten habe, wenn er sie los werden könnte. Ferner soll er sie einen ganzen Tag lang aus dem Hause ausgeschlossen haben.

Pastor Köhler zieht seine Klage zurück.

Der ehemalige Pastor der luth. Stephans Gemeinde, deren Kirche sich an der 25. Str. und Wentworth Ave. befindet, Leonard C. Köhler, der, wie wir ausführlich berichteten, gegen mehrere seiner früheren Gemeindemitglieder eine Schadenersatzklage auf $20,000 erhoben hatte, sah sich gestern in Richter Tuthills Gericht genöthigt, vor dem Zusammentreten der Geschworenen seine Klage zurückzuziehen, da er einsah, daß es ihm nicht möglich war, für seine Aussagen genug Zeugen beizubringen.

Kampf mit einem Irrsinnigen.

Adolph Nelson, ein Signalwächter der Chicago & Northwestern Bahn an der May und Kinzie Str. wurde am Freitag Abend in seinem Wachtthurme plötzlich tobsüchtig. Der Wahnsinnige wurde von den Polizisten Lund und Meagher von der W. Chicago Ave.-Station überwältigt und am Samstag zu seiner in 284 W. Ohio Str. wohnenden Schwester gebracht. Er befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Verlangt drei Millionen Dollars.

Bundesrichter Blodgett gab gestern in dem Prozesse der Montgomery Palace Stock Car Co. gegen die Street Stable Car Line eine Entscheidung ab. Die Montgomery Co. hatte gegen die Street Stable Car Line eine Schadenersatzklage auf $3,000,000 anhängig gemacht, weil letztere Gesellschaft angeblich ein jener Gesellschaft gehöriges Patent benutzt hatte. Richter Blodgett entschied, daß er keine Jurisdiction in der Sache habe, weil das genannte Patent bereits seit mehreren Jahren erloschen war, als die Montgomery Co. ihren Prozeß anhängig machte.

Jurybestecher O'Donnell verurtheilt.

Richter Waterman verurtheilte gestern spät am Nachmittage gemäß dem Wahrspruche der Geschworenen den Jury-Bestecher Jeremiah O'Donnell zu drei Jahren Zuchthaus. So weit das Criminalgericht mit der Angelegenheit zu thun hat, ist dieselbe beendet, O'Donnell erwartet aber in wenigen Tagen gegen Bürgschaft auf freiem Fuß zu sein, da er eine günstige Entscheidung durch das Appellationsgericht erwartet.

Im Dienste schwer verletzt.

Der Polizist Johnson von der West Chicago Ave.-Station wurde gestern, als er den Dieb und Straßenräuber Severt Schonbert verhaftete, so schwer mißhandelt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Spitzbube versetzte dem Beamten so schwere Stöße in den Unterleib, daß ein Blutgefäß zersprang und eine Darmblutung erfolgte. Schonbert, der vor Kurzem John Wennard an der Sangamon Str. um Uhr und Kette beraubt hatte, wurde schließlich überwältigt und nach der Polizeistation gebracht. Der Polizist wurde nach seiner Wohnung, 701 Austin Ave., geschafft.

Die Großgeschworenen für Mai.

Die folgenden Großgeschworenen für den Monat Mai wurden gestern im Countyrath ausgeloost: Henry Glos, Northfield; H. F. Gelorki, Elk Grove; Henry Sofell, Maywood; Charles R. Vandercook, Austin; J. J. Kennedy, Oak Park; R. D. Collette, No. 416 Belden Ave.; Nicholas Morris, No. 499 W. Lake Str.; Jesse Talcott, No. 250 State Str.; Patrick O'Leary, No. 3044 Archer Ave.; John Murphy, No. 652 Duncan Park; John Butler, No. 137 Lytle Str.; J. J. Higgins, No. 497 12. Str.; R. H. Vickers, No. 92 La Salle Str.; P. J. Hannon, No. 348 W. Indiana Str.; M. J. O'Leary, No. 615 W. Superior Str.; F. Gebhardt, No. 291 Clybourn Ave.; John B. Murphy, No. 158 La Salle Ave.; Thomas W. Sanders, No. 3142 Indiana Ave.; William Edelstein, No. 200 31. Str.; John S. Bielfeldt, Thornton; August Moldenhauser, Desplaines; John W. Brown, Niles Center; James J. Kelly, No. 470 West Harrison Str.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)
(Eingesandt.)

Zur Seidel'schen Scheidungsklage.

An die wohllöbl. Redaktion der „Abendpost"!

In Ihrer No. 87 vom 12. April 1890 lese ich mit Erstaunen, daß eine gewisse Frau Kunigunde Seidel mich des Ehebruchs mit ihrem Mann bezichtigt, ich bin aber dessen ganz unbewußt. Ich werde mich gegen diese Beschuldigungen zu rechtfertigen wissen und weitere Schritte zur Widerrufung dieser schändlichen Anschuldigung thun; ferner habe ich schriftliche Beweise in Händen, daß diese Frau sich ohne Grund gegen mich „verschworen" hat. Indem ich Sie höfl. um Aufnahme dieser Zeilen bitte, schließe ich

mit Achtung
Frau Louise Kubasch,
160 W. 12. Str.

Kurz und Neu.

* George Griswold, ein Angestellter der Chicago Telephon Company, stürzte gestern an der 24. Str. und Michigan Ave. aus der Höhe von 50 Fuß von einer Telegraphenstange herunter und erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er denselben vielleicht erliegen wird.

* Aus dem Jahresberichte der Presbyterianer-Hospital-Gesellschaft ergiebt sich eine Einnahme für die Anstalt von $117,064, eine Ausgabe von $108,195, so daß ein Ueberschuß von $8869 verbleibt. Während des Jahres sind 1356 Patienten mit einem Kostenaufwande von $50,825 behandelt worden.

* Michael Hanson, ein Fuhrmann der Firma J. V. Farwell & Co., überfuhr am Samstag Abend die kleine May Prindiville von 444 W. 12. Str., wobei das kleine Mädchen gefährlich verletzt wurde. Hanson wurde verhaftet.

* Ein Student des „Chicago Medical College", Vernon L. Everett, ist seit Donnerstag, den 3. April, spurlos verschwunden. Er war aus seiner Wohnung, 2823 S. Park Ave., gegen 2 Uhr Nachmittags fortgegangen, angeblich, um einen Kranken an der Halsted-Straße zu besuchen. Everett hatte eine goldene Uhr und Kette und ziemlich viel Geld bei sich; seine Freunde fürchten daher, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

* Der bei dem Schneider John Kreis, 57 E. Van Burenstr., beschäftigte Hausdiener John Mesmer fiel beim Fensterwaschen gestern aus dem zweiten Stockwerk in das Kellergeschoß hinab und brach sein linkes Bein an zwei Stellen. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung, 44 Augustastraße, geschafft.

* Der Alderman Nicholas Cremer von der ersten Ward erhielt gestern Abend von einigen seiner Freunde einen mit Diamanten besetzten Stern im Werthe von $1600 zum Geschenke. Ex-Ald. Whelan überreichte den Stern.

* Der Alderman Brookman und eine Anzahl Bürger von Lake View legten dem Straßensuperintendenten McGann gestern ihren Wunsch vor, daß die elektrischen Leitungsdrähte an der Wright Ave. abgenommen und unterirdisch gelegt werden sollen.

* Kauft Eure Tapeten, Zimmer-Mouldings, Farben, Oel 2c. bei Casper Hahn, 35 und 37 Clybourn Ave.

* Der verstorbene Oberst Edward Bergin Knox hat nur ein Vermögen von $300 hinterlassen, bestehend aus Haushaltungsgegenständen, Büchern und Schmucksachen. Die Erben sind die Kinder des Verstorbenen, Carrie W. und Samuel W. Knox.

* Der 22jährige Holz- und Kohlenhändler George Hatton von 127 Mozart Str., starb gestern in der Wohnung seines Bruders, 846 Wood Str., an den Folgen von Verletzungen, die er sich zugezogen hatte, als er am Freitag, von einem Besuch bei Freunden zurückkehrend, eine Treppe hinunterfiel. Der Coroner wird einen Inquest abhalten.

* Die Townbehörde von Hyde Park setzte das Gehalt des Assessors A. J. Maher auf $3000 fest. Der Supervisor Cooper wurde angewiesen, einen Anwalt zu engagiren, dessen Gehalt $400 nicht überschreiten darf.

* Mehrere Grundeigenthümer an der Washington Str., zwischen State Str. und Wabash Ave., haben den Commissär für öffentliche Arbeiten ersucht, dem Restaurateur Rudolph Weber, 31 Washington Str., zu verbieten, vor seinem Restaurant eine „Portico" zu errichten.

* Die Licenzen für die Wirthschaften von William Cook, 95 Kinzie Str., und von George Martin, 127 N. Clark Str., wurden vom Bürgermeister auf Empfehlung des Polizeichefs Marsh und des Inspektors Hubbard widerrufen. Beide Wirthe werden beschuldigt, ein unordentliches Haus zu halten.

* Eine Delegation von Bürgern des neu-annectirten Dörfchens Gano sprach beim Mayor vor und forderten diesen auf, von dem Village Besitz zu nehmen. Der Bürgermeister versprach in der nächsten Woche mit dem Comptroller Onahan und dem Commissär Purdy den neuen Zuwachs zu Chicago zu besuchen.

* George Uptigrove wurde am Sonntag wegen Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen verhaftet. Der Schwindler hatte sich als Agent der „Chicago Watch and Jewelry Co." von 258 Clark Str. bei zahlreichen Personen eingeführt und dieselben betrogen. Bis jetzt sind vier Anklagen gegen Uptigrove erhoben, weshalb er bis zum 17. April unter $800 Bürgschaft steht.

Marktbericht.

Chicago, 14. April 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken $1.50—2.00 per Dtzd.
Salat 25—30c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 30—35c per Dtzd. Bündel.
Spargel $2.50—$3.00 per Kiste.
Kartoffeln 38—58c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.50—3.75 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.75—1.80 per Bu.
Rothe Beten 2.50—3.00 per Brl.
Weiße Rüben $1.00—1.25 per Brl.
Zwiebeln $3.35—3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Kohl $6.00—10.00 per 100.

Früchte.

Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.
Erdbeeren $3.50—4.50 per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 17—19c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 11—17c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 10—10½c per Pfd. Feinere Sorten 11—12c per Pfd.
Abgerahmter Käse 5—7c per Pfd.
Schweizer-Käse 11—13c per Pfd.

Fleisch.

Kalbfleisch 4—5c per Pfd.

Geflügel.

Küken 9½—10½c per Pfd.
Enten 13—15c; Truthühner 15—15½ per Pfd.
Gerupfte Gänse 7—9c per Pfd.
Frische Eier 10½—11c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $1.75—2.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $0.75—1.00 per Dtzd.
Schnepfen $0.75—1.00.

Hafer.

No. 2 26½—27c, No. 3 25—25½c.

Heu.

No 1 Thimothee $10.00—11.00.
No. 2 8.50—$9.50.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Metta M. gegen Charles McCammon, wegen grausamer Behandlung; Frank gegen Frances Keelar wegen böswilligen Verlassens; Rosa gegen Joseph Buck, wegen böswilligen Verlassens und grausamer Behandlung; Philippina gegen Henry Doehla, wegen grausamer Behandlung; Ida F. gegen Guy C. Todd, wegen Trunksucht, und Jennie gegen George M. Case, wegen böswilligen Verlassens.

Das folgende Scheidungsdekret wurde eingetragen: Charles von Ida Johnson, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Piske, Augusta Falk.
Jan Proschaska, Anna Slama.
Peter Martenson, Frances Kraft.
John C. Connor, Delia Keuth.
Christian Lemster, Minnie Baruth.
Edward Eckstein, Frances Strang.
Joseph Froula, Emma Kaiser.
Charles Reichert, Anna C. Peter.
John Sachs, Frau Lizzie Schäfer.
Christian Paul Hampel, Johann Adelberg.
Joseph S. Sosman, Frau Mary P. Jones.
B. Schmittschmitt, Annie Jacoby.
Matthews Ottec, Mary Kausal.
Hermann Zillmer, Ida Ewert.
August Weil, Maria Nettel.
Carl Ritter, Bertha Hoppe.
Anthony Lester, Lena Lambrecht.
Hildor Friedriksen, Emma Jansson.
Adelbert Czainiski, Victoria Westowska.
Peter Stump, Amelie Tollnick.
William C. Kasch, Minnie P. Kassing.
Alben Cornelius, Annie Hayland.
Ameen Hamera, Mary Suisy.
Albert J. Baumrischer, Mary Kalec.
Johann Voller, Anna Kreppner.
John A. Brehany, Louise Lamme.
August Voigt, Kittie H. Schrantz.
Thomas Powers, Mollie Stillinge.
William Mauver, Martha Roemer.
Charles Sangstadt, Olive C. Nystrom.
Charles Smith, Carolina Siller.
Joseph J. Slabzhond, Mary Trejdl.
Frank Schmidt, Paulina Boyda.
Henry Meyer, Annie Huelse.
Martin Zurker, Barbara Jenk.
Frank C. Henning, Elizabeth J. Herbster.
Josef Zeman, Johanna Rener.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Louise Dandero, 1140 Milwaukee Ave., 51 J.
O. Francke, 288 W. Indiana Str., 4 M.
Hermann Mosier, 666 N. Ashland Ave., 5 M. 8 T.
Angelina Ewalt, 2306 Dearborn Str., 63 J.
Anna Herrmann, 77 Ost Chicago Ave., 29 J.
Albert Diller, 66 Gault Place, 27 J. 10 M.
Wilhelm Woske, 758 W. 21. Str., 37 J. 4 M. 20 T.
F. E. Buschner, 120 Racine Ave., 3 J. 10 M. 14 T.
Henry Müller, 637 N. Halsted Str., 2 M.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: William M. Carl, zweistöck. Flats, mit Keller, 3745 Wabash Ave., $5,500; Martin Holee, zweistöck. und Basement-Anbau, 698 Allport Ave., $4500; Joseph Chmelik, dreistöck. Flats mit Keller, 164 Bunker Str., $4,500; H. F. Hahn, drei- und zweistöck. Wohnhaus mit Basement, 3626 Grand Boulevard, $9,000; John Zierk, zweistöck. Flats mit Basement, 575 N. Hoyne Ave., $3,500; W. E. Hendrel, zweistöck. Flats mit Keller, 3343 Wallace Str., $2,300; T. Hurley, zweistöck. Flats mit Keller, 54 Cypreß Str., $3500; William Scheumaker, zweistöck. Flats mit Basement, 595 W. 13. Str., $3,000; John O'Brien, 2 zweistöck. Flats mit Keller, 4320—22 Calumet Ave., $7,000; P. B. Palmer, dreistöck. und Basement-Wohnhaus, 5006 Ellis Ave., $10,000; Reining Bros., zweistöck. Flats mit Laden, 7031 Sangamon Str., $2,000; Theodore Reise, zweistöck. Wohnhaus, Morgan und 63. Str., $2,000; C. Swenson, zweistöck. Flats mit Basement, 4739 Langley Ave., $2,800.

Briefkasten.

Abonnent, Hammond. Das erst kürzlich eröffnete Kinder-Hospital befindet sich in 641 Carroll Ave., zwischen Wood und Paulina Str.

H. S. Wenn die Bigamie der Frau nachgewiesen werden kann, kann Sie auch nachträglich bestraft werden, selbst wenn der erste Mann todt ist, es sei denn das Verbrechen wäre bereits verjährt.

H. W. Wenn Sie unter $400 Hausrath haben, kann Ihnen der Hauswirth denselben weder mit Beschlag belegen lassen, noch auch zurückbehalten. Der Wirth kündigt auf fünf Tage, ehe er aber Jemanden wirklich vor die Thür setzen kann, müssen noch weitere zehn Tage vergehen. Während der Letzteren aber würden Sie eventuell fortwährend gerichtliche Scherereien haben.

F. J. Ein deutsches Hebammen-Institut wird von Dr. Fred. Scheuermann, dessen Office sich in 191 North Ave. befindet, geleitet.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. D. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Raiziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
R. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 61 Clark Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacobs, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
R. D. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.

— **Aus London wird geschrieben:** In Melton Mowbray herrschte am 18. März Nachts große Aufregung. Auf den Vorschlag der Lady Auguste Fane hatten die Mitglieder der lokalen Jagdgesellschaft ein Wettrennen über Hindernisse um die mitternächtliche Stunde veranstaltet. Elf Reiter hatten sich zur Theilnahme gemeldet und die ganze Jagdgesellschaft, Herren und Damen, stellte sich ein. Außerdem waren Neugierige massenhaft zu Pferd, zu Wagen und zu Fuß aus der ganzen Nachbarschaft eingetroffen. Eine Rennbahn, etwa eine englische Meile lang, war abgesteckt und mit Lampen beleuchtet worden. Einer der Reiter war im Frack und Seidenhut erschienen und trug Reitstiefel; alle übrigen dagegen trugen gestärkte Nachthemden und Seidenhüte. Man hatte auf den Mond gerechnet, der sich aber hinter dichten Wolken verbarg. Da es stichdunkel war, wartete man einige Zeit. Endlich wurde um 1 Uhr das Zeichen zum Rennen gegeben. Natürlich fehlte es an Unfällen nicht. Drei Pferde weigerten sich in der Dunkelheit zu springen, drei andere warfen ihre Reiter ab. Nur fünf Reiter kamen am Ziel an, und von diesen war ein Herr Burnaby der Erste, Graf Zbrowski der Zweite, aber sein Pferd warf ihn nach dem letzten Sprung ab; ein Herr McNeil der Dritte. Der Preis war ein silberner Becher im Werthe von 1000 M. Ein Reiter wurde von einem Pferdehuf ernstlich verletzt.

— **Entschuldigung.** Ein Lieutenant begegnet auf seinem Wege von der Kaserne täglich einem Officiersburschen, der für seinen Herrn das Mittagessen trägt. Da er hiezu stets beide Hände benöthigt, kann er nur die reglementmäßige Kopfwendung machen. — Eines Tages trägt der Bursche bei dieser Begegnung nur in der linken den Speisekorb, unterläßt es jedoch mit der Rechten zu salutiren. — Officier: „Heda, Kerl, warum leisten Sie keine Ehrenbezeugung?" — Bursche: „Jessas, na so 'was! Alle Tag begeg'n ich dem Herrn Lieutenant, immer hab' ich die Sauce in der rechten Hand und heut' hab' i' ganz vergess'n, daß mer ka' Sauce hab'n!"

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — „The Two Sisters".
Columbia Theater — Boston Ideals Opern-Gesellschaft.
Chicago Opera House — Henry E. Dixey.
Grand Opera House — Herrmanns Baudeville Gesellschaft.
Hooleys Theater — W. J. Scanlan.
Haymarket Theater — Robert Downing.
Windsor Theater — „The Buckeye".
Criterion Theater — „The Wages of Sin".
People's Theater — Effie Elsler.
Jacobs Clark Str. Theater — „Bunch of Keys".
Academy of Music — „Across the Continent".
Havlins Theater — „The Streets of New York".

Wilhelm wohlwollender beurtheilt.

Auch die demokratischen Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs, welche in dem jungen Kaiser bisher nur den schneidigen Lieutenant erblicken wollten, fangen an ihn wohlwollender zu beurtheilen; so schreibt das „Wiener Tageblatt":

„Man kann nicht ernsthaft behaupten, daß Wilhelm II. ein System in Deutschland zur Herrschaft bringen werde, das etwa den Grundsätzen der freisinnigen Opposition entspräche, und die Freisinnigen sind gewiß weit davon entfernt, auf Grund der in Deutschland zu gewärtigenden Umgestaltungen Wilhelm II. auf ein Postament zu stellen, von dem sie zuvor die Idealgestalt Friedrichs III. entfernen müßten. Aber die Absichten, welche dem Kaiser Wilhelm zugedacht werden, sind immerhin geeignet, frohe Hoffnungen zu erwecken. Der Kaiser will auf das noch fünf Jahre andauernde Septennat verzichten, er will dem Reichstage das Recht zurückgeben, an den Heereserfordernissen alljährlich Kritik zu üben, er will die Militärdienstzeit auf zwei Jahre herabsetzen, was zwar keine financielle Ersparung, aber eine wesentliche Erleichterung für die Dienstpflichtigen bedeuten würde, er will das Socialistengesetz verschwinden lassen. Man braucht sich nur daran zu erinnern, wie sehr gerade in diesen Punkten die Ansichten des Reichskanzlers mit den persönlichen Wünschen Wilhelms I. zusammentrafen, um zu erkennen, daß die Verwirklichung dieser angeblichen Intentionen einen vollständigen Bruch mit den Traditionen der Vergangenheit, in Wahrheit die Schaffung einer neuen Aera für das deutsche Reich bedeuten würde. Der von Bismarck mit Blut und Eisen zusammengefügte mächtige Staat im Mittelpunkte Europas war überall geachtet, von Vielen gefürchtet, aber, mit Ausnahme der Stammesgenossen außerhalb des Reiches — kaum von Jemandem geliebt. Niemals würde der Welt eine frohere Enttäuschung bereitet, niemals ein schönerer Traum zur Wahrheit geworden sein, als wenn Kaiser Wilhelm sich in der That das erhabene Ziel gesteckt hätte, dem zum Horte der bürgerlichen Freiheit und des Fortschritts umgewandelten deutschen Reiche die Bewunderung der Welt zu verschaffen.

Amerikanische Biersteuer in Deutschland.

Die schwäbischen und bairischen Brauer beklagen sich, daß sie gegen die badischen Collegen im Nachtheil sind. Ein Correspondent der „Frkf. Ztg." schreibt darüber: „Thatsächlich gewährt Baden seinen Brauern einen Schutzzoll und Ausfuhrprämien außerdem; dazu kommt, daß die in Baden übliche Art der Biersteuererhebung — das Bier wird nämlich der Quantität nach beim Verlassen des Hopfenkessels besteuert — den Brauereien es sehr erleichtert, das zu versteuernde Quantum sehr reichlich zu bemessen. Man kann wohl annehmen, daß in Baden ca. 15—20 pCt. mehr Bier erzeugt, als versteuert wird. Deswegen constatirt die Statistik auch immer einen so auffallend niederen Bierconsum in Baden. Baiern hat z. B. einen

Bierconsum von	246 Liter	auf den Kopf der Bevölk'g
Württemberg	212	„
Baden	67	„
Norddeutschland	61	„

Und doch wird in Baden sehr viel Bier getrunken. Die einzig richtige Besteuerung ist die in Nordamerika geltende, d. h. die Besteuerung des zum Consum gelangenden Bieres. Daß bei diesem Steuersystem die Biertrinker viel gehaltvollere Biere erhalten würden, als bei dem in Baiern, wo das Rohmaterial, das Malz besteuert wird, liegt auf der Hand; und die Prosperität der Brauereien leidet, wie Figura zeigt, ebensowenig unter dem amerikanischen System."

Hilfe für verarmte Juden.

Ein reicher Israelit, der Baron Hirsch, zahlt von jetzt ab jeden Monat $10,000, um einen Fonds zu schaffen, aus welchem in New York wohnende arme Glaubensgenossen unterstützt werden. Nach dem aufgestellten Plane soll jedoch die Einwanderung verarmter Juden durchaus nicht ermuthigt werden, sondern das Geld soll vielmehr zur Verbesserung der Lage derjenigen armen Israeliten verwandt werden, welche gezwungen sind, das Land ihrer Geburt zu verlassen und hier eine Zufluchtsstätte suchen. Man beabsichtigt zunächst, sich mit der Erziehung der Kinder der Einwanderer zu befassen, und Eltern und Kindern Gelegenheit zu geben, die Landessprache zu erlernen. Arme Familien sollen unterstützt werden, um sie in den Stand zu setzen, ihre Kinder in die öffentlichen Schulen zu schicken, statt sie zu zwingen, zum Unterhalt ihrer Eltern beizutragen. Ganz besondere Aufmerksamkeit soll dem Handfertigkeits-Unterricht gewidmet werden. Viele israelitische Einwanderer sind geübte Handwerker, müssen aber, da ihnen die nöthigen Werkzeuge fehlen, als Taglöhner ihr Brot verdienen, und auch sie sollen in den Stand gesetzt werden, in ihren respectiven Branchen Beschäftigung zu finden. Höchst wichtig ist auch das Vorhaben des Baron Hirsch, dem allzu engen Zusammenwohnen in überfüllten Tenementhäusern ein Ende zu machen. Zu diesem Zwecke wird man einen Theil des Fonds zur Errichtung billiger Häuser verwenden, die zu mäßigem Preise vermiethet werden können. Auch Fabriken sollen errichtet werden, in [illegible]

Deutsche Volkstheater.

Soziale Turnhalle.

Gewiß war es ein gewagter Versuch, Göthes „Faust" mit den immerhin beschränkten Mitteln einer Volksbühne zur Vorstellung zu bringen. Der Versuch ist aber doch gelungen und der Regisseur Gundlach hat bewiesen, daß er vollauf die Fähigkeit besitzt, ein solches Werk gut zu insceniren. Auch als Darsteller des „Mephisto" wurde er seiner Aufgabe gerecht. Maske und Ton deckten vollständig das Göthe'sche Bild. Ueberraschst haben Frl. Lucas als „Gretchen" und Herr Roth als „Faust", welche ebenso, wie Frau Gundlach („Martha" und „Hexe") ihre schwierigen Rollen sehr befriedigend zur Darstellung brachten. Recht hübsch waren auch Frl. Steidle als „Schüler", Herr Beringer als „Wagner" und Josie Senftenberg als „Meerkatze". Das ganze Ensemble, Scenerie, Kostüme und die von Herrn Newmann gelieferten Requisiten ließen fast vergessen, daß man keine großartig eingerichtete Bühne vor sich hatte.

Das Haus war trotz des schlechten Wetters gut besetzt, das Publikum harrte bis Schluß der Vorstellung (½12 Uhr) aus und Jedermann verließ das Theater in vollster Befriedigung.

Arbeiter Halle.

Trotz schlechtem Wetter und Sturm war die Arbeiter-Halle am letzten Sonntag doch gefüllt. Das „Mädel ohne Geld" hatte das Publikum alles vergessen machen und es hatte es Niemand zu bereuen, denn die Vorstellung war eine gute. In der Titelrolle, „Maria", war Frl. Bonnet sehr gut, man sollte meinen, die Rolle sei eigens für sie geschrieben; die Großmutter, Frl. Werner, war eine der besseren Parthien dieser Dame. Frau Ortmann war eine thatkräftige Bäckermeisterin und Frl. Kraus fand sich mit der kleinen Rolle des Röschen sehr gut ab, ebenso Frl. Eichler als Betty. Herr Roeseke, „Treptow", war unwiderstehlich komisch, Herr Alvin, „Merke", überraschte durch eine wohlgetroffene Maske und kennzeichnete treffend den mit der Welt zerfahrenen unwirschen Misanthrop. Ebenfalls gut waren die Herren Friedländer und Leist. Die kleineren Parthien Anton, Krause 2c. waren auch nicht schlecht besetzt, doch sei noch zuletzt der fesche Bäckerjunge Fritz erwähnt, der sich bei jedem Abgang einen Hervorruf errang.

Freibergs Opern-Haus.

In obigem Theater hatte das Wetter am vorigen Sonntag der Direktion einen Strich durch die Rechnung gemacht, sonst wäre die Aufführung von „Schuster Pluster" wohl bei vollem Hause von Statten gegangen. Für die Vorstellung des „August" verdient Frl. Barton rückhaltloses Lob. Trefflich unterstützt wurde die Dame von Frl. Wagner, welche die Parthie der Lotte recht nett spielte. Herr Becker als Pluster, Herr Schweitzer als Eugen waren recht gut. Herr Förster als Herb genügte. Es war eine recht gute Vorstellung, doch möchten wir der Direction den Rath ertheilen, verantwortliche Parthien, wie die des „Prellvogel" nicht durch einen Dilettanten, wie Herrn Jost zu besetzen.

Am nächsten Mittwoch (morgen) findet zum Benefiz für die Directrice Clara Barton eine Extravorstellung statt. Zur Aufführung gelangt mit den vereinigten Kräften von Freiberg's Opernhaus und des Wormser'schen Theater „Die beiden Waisen" (The two orphans) unter persönlicher Leitung des Herrn Jean Wormser. Sonntag, den 20. April: „Anti-Xantippe oder Krieg den Frauen". Original-Lustspiel von Kneisel.

Jean Wormsers Vereinigte Theater.

In der Bahnfrei-Turnhalle schloß Herr Wormser am vorigen Sonntag die Saison mit einer Aufführung des Dumas'schen Schauspiels „Der Graf von Monte Christo" in nicht gerade sehr rühmlicher Weise ab. Es ist möglich, daß die schlechte Vorstellung durch das schlechte Wetter und das schlecht besetzte Haus hervorgerufen wurde, doch trug wohl in erster Linie die schlechte Regie die Schuld daran. Frau Rothweiler als Mercedes, sowie Herr Engelking als Caderousse waren recht gut, während Herr Berndal in der Titelrolle genügte. Das Spiel des Herrn Richter als Fernando war wenig rühmenswerth. Ueber die übrigen Parthien „Schwamm drüber".

In der Ashland Halle gab die Possengesellschaft (Regie, Jean Wormser) die dreiaktige Posse „Das Geheimniß der Mühle". Auch diese Vorstellung war eine herzlich schlechte, doch können wir nicht umhin, wenigstens zwei Darsteller, Frl. Richter und Herrn Schönstein, lobend zu erwähnen. In dem darauffolgenden Einakter „Er ist taub" verstand es Herr Wormser durch seine unverwüstliche Komik das Publikum zu versöhnen, doch möchten wir dem Herrn rathen, in Zukunft Bauern nicht mit einem Diamantknopf im Hemd zu spielen. Nächsten Sonntag den 20. April, „Der alte Dessauer und seine Anna Lise" mit Frl. Lambert in der Titelrolle, während Herr Deutsch in der Doppelrolle als Fürst Leopold und Marquis Chalisac auftritt.

In Wendels Opernhaus gab die Lustspielgesellschaft (Regie, Leon Deutsch) die einzige gute Vorstellung des vorigen Sonntag. Zur Aufführung gelangte hier die Hildebrandt'sche Burleske „Der Seekadet". Vor allem ist Frl. Lambert für ihre prächtige Darstellung der Titelrolle lobend zu erwähnen. Herr Deutsch spielte die Partie des Lucien mit vielem Verständniß. Herr Bauer war als Geronimo wie immer voll zündender Komik. Frau Häuser als Gräfin sowie Frl. Palmer als Königin waren recht gut. Die kleineren Parthien waren durch die Herren Gebhard und Schucht angemessen besetzt. Nächsten Sonntag, den 20. April: Vorletzte Vorstellung der Saison. Letztes Auftreten des Herrn Jean Wormser: „Der Rattenfänger von Hameln."

Englische Bühne.

Die Nähe des Saisonschlusses wird schon daran erkennbar, daß nur wenige Gesellschaften ersten Ranges sich in den Theatern zeigen. Die „Attractionen" dieser Woche lassen sich wieder in wenigen Zeilen zusammenfassen:

Im Columbia-Theater spielt noch immer die Boston Ideals Opern-Gesellschaft bei guten Geschäften und abwechselndem Repertoire. In McVickers wird auch diese Woche noch von der Thompson'schen Gesellschaft das Schauspiel „Two Sisters" zur Aufführung gebracht. Das Chicago Opera House beherrschen noch Dixey und seine Gesellschaft. In Hooleys Theater ist der irische Character-Komiker und Liedersänger W. J. Scanlan mit seiner Gesellschaft eingezogen. Im Haymarket-Theater tritt der Tragöde Downing in seinen bekannten Rollen auf. Ueber die anderen Theater siehe: Vergnügungs-Wegweiser.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Für den Gräberschmückungstag.

Die Veteranen der deutschen Regimenter, des 24. und des 82., werden einem gestern gefaßten Beschlusse gemäß, am Gräberschmückungstage die Soldatengräber auf dem Friedhofe Waldheim schmücken. Alle deutschen militärischen und andere Organisationen, welche sich an diesem Ausflug zu betheiligen wünschen, sind zu einer Vorbesprechung am 30. April, 2 Uhr Nachmittags, nach 120 La Salle Str. eingeladen.

Chicago Turngemeinde.

Das nächste Schauturnen und Tanzkränzchen der Chicago Turngemeinde findet nicht, wie wir gestern irrthümlich mittheilten, am Samstag, den 19., sondern am Sonntag, den 20. April, statt.

Gesellschaft „Erholung".

Die Gesellschaft „Erholung" hält am Donnerstag, den 17. April, in Freibergs Halle, 183 22. Str., ein Kalikokränzchen ab, dessen Reinertrag wie alle Einnahmen obengenannter Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Familien bestimmt ist. Ein lebhafter Besuch des Kränzchens ist daher sehr zu wünschen. Billets sind zu haben bei Maria Sommer, 329 24. Str., M. Brand, 42 Cedar Str., Marie Rahlfs, 33 Ewing Place und Clothilde Fredigke, 445 37. Str.

Vom Büchertisch.

Brentanos Buchhandlung, 204—206 Wabash Ave., hat soeben eine „Karte der deutschen Reichstagswahlen von 1890 nebst einer übersichtlichen Zusammenstellung der Wahlresultate von 1871 bis 1881" erhalten. Diese Karte zeigt durch verschiedene Farben die Parteistellung aller Theile des deutschen Reiches während der genannten Zeitperiode an und ist höchst werthvoll für Jedermann. Da sie für den geringen Preis von fünfzehn Cents in obengenannter Buchhandlung zu haben ist, so wird sie wahrscheinlich in sehr vielen Exemplaren verkauft werden.

Aufruf!

Denjenigen, welche der Plasterers-Union No. 2 beizutreten wünschen, diene hiermit zur Nachricht, daß sie für einen Dollar vom 18. April bis zum 18. Mai aufgenommen werden. Ein jeder Plasterer sollte diese Gelegenheit nicht versäumen, da es zu seinem Vortheil ist. Halle: 214 Clybourn Ave.
12ap1w0 — Das Comite.

Achtung! deutsche Hod-Carriers!

Eine Spezial-Versammlung
— findet statt am —
Sonntag, den 20. April, um 2 Uhr Nachm.
— in der —
BOEHMISCHEN TURNHALLE, an Taylor Str.
Zweck: Beamtenwahl und Erneuerung der Statuten.
mdifrs6 — Im Auftrage der Union.

Lincoln-Feier

(zur Erinnerung an den vor 25 Jahren erfolgten Tod Abraham Lincolns)
— in der —
Vorwærts-Turnhalle
Dienstag, den 15. April,
Abends 8 Uhr.
Veranstaltet von den Turnvereinen
„Vorwärts", „National", „Bahnfrei" und „Einigkeit"
unter Mitwirkung der Gesangvereine
„Internationaler Männerchor" und „Concordia".
REDNER:
Richter Prendergast (englisch)
— und — modi3
Bibliothekar GAUSS (deutsch).
Jedermann eingeladen! Eintritt frei!
Das Comite.

TURNVEREIN "GARFIELD".

Schauturnen, **Concert und Ball!**
— zum Besten der —
Bummelkasse der Aktiven zum Bezirksturnfest,
am Sonntag, den 27. April, in
YONDORFS HALLE,
North Ave. und Halsted Str. modi3
Anfang Nachm. 3 Uhr. Eintritt 25c ☞ Person.

Gesellschaft Erholung

hält Donnerstag, den 17. April Conzert und Calico-Kränzchen in Freibergs Halle, 186 22. Str., ab, wozu Mitglieder und deren Freunde freundlichst eingeladen sind. Eintritt 25c, Anfang 8 Uhr.
dimis

H. KESTNER'S

Vogel- und Samen-Geschäft
umgezogen nach
No. 33 W. Madison Str.,
unter dem Gault House. 11alm

KELLEY & CO.

J. J. Kelley. A. J. Kotz.
Populäre Schneider, 92 5. Ave.
Wir machen auf Bestellung Hosen für $3, $4, $5, $6 und aufwärts; Anzüge für $15, $16, $17 und aufwärts; Ueberzieher für $13, $16, $17 und aufwärts. Arbeit und Besatz erster Klasse. 21mz3mt4

Institut für Kleidermachen,

Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden, Drapiren und Anfertigen von Damen-Kleidungsstücken aller Art.
Unterricht für Herren u. Damen:
Von 9—12 Uhr Vorm., 2—5 Nachm., 7—9 Abends.
O. CZARRA, 212 S. Halsted Str.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker mit etwas Kapital, als Partner. 2224 Indiana Ave. 4

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, Tabak zu strippen. L. Schroeder, 414 Sedgwick Str. 4

Verlangt: Gute Cabinetmakers und Filler-Boys. Horn Bros., Superior Str., nahe May Str. 6

Verlangt: Zwei Jungen, ungefähr 15 Jahre alt, für Sheet Iron Arbeit. 215 Lake Str. dimi6

Verlangt: Ein junger Mann, um im Saloon zu helfen. 114 Clybourn Ave. 6

Verlangt: 50 Eisenbahnarbeiter für Gesellschaftsarbeit in Illinois; Steinbrucharbeiter für Indiana; freie Fahrt; auch 10 Farmarbeiter; guter Lohn. 209 E. Van Buren Str. modi6

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 1489 Milwaukee Ave. dimi3

Verlangt: Ein starker Junge, muß schon in einem Hardware-Store gearbeitet haben. 207 N. Clark Str. 3

Verlangt: Calcuminer. Nachzufragen morgens um 7 Uhr. 325 Wells Str. 3

Verlangt: Ein Barbier, ein junger Mann. 302 Center Str. bmi4

Verlangt: 3 gute, junge Männer für leichte und beständige Arbeit. $10 per Monat und Kost. 191 Clybourn Ave., obenauf. 4

Verlangt: Kräftiger Junge von 17—18 Jahren. 1036 Milwaukee Ave. 6

Verlangt: Erster Klasse Assistent-Lagerbierbrauer, beste Empfehlungen erwünscht. Adresse: „The Palmetto Brewing Co.," Charleston, S. C. modimido6

Verlangt: Ein Junge, $3 die Woche. „Abendpost." bw5

Verlangt: Personen, die sich als Zuschneider (Designer) für Costumers oder Wholesalehäuser an Cloaks, Suits und Jackets 2c. ausbilden wollen. Pariser Zuschneiderschule, 212 S. Halsted Str. 9aprlw7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen Donnerstag Morgen in 335 Orchard Str., obere Etage. dimi3

Verlangt: Ein Dienstmädchen bei einer katholischen Familie. 615 W. Chicago Ave. dimidofrs3

Verlangt: Gute Putzmacherin (Trimmer). Frau A. Burgwald, 109 Clybourn Ave. dimi3

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 475 W. 14. Str. dimido3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 71 Goethe Str. 3

Verlangt: Ein Dienstmädchen. Nachzufragen 1026 W. 22. Str., in Brucks Saloon, nahe Leavitt Str., guter Lohn. dimido3

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren zur Stütze der Frau. 76 Hastings Str. dimi3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 497 W. Madison Str. 3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches gut waschen und bügeln kann, guter Platz. 3659 Indiana Ave. dimi3

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Beständiger Platz und guter Lohn. 165 Center Str. 3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 958 N. Clark Str., 2. Flat. 4

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 277 N. Ashland Ave. 4

Verlangt: 50 Mädchen für allgemeine und mehrere für leichte Hausarbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau Schauß, 213 Webster Ave. dimi8

Verlangt: Ein fähiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Näheres in Schroeders Apotheke, 453 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 754 N. Leavitt Str., 1. Flat. 8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 22 Iowa Str. 8

Verlangt: Ein braves Mädchen, 10—14 Jahre alt, eines, das keine Mutter oder Eltern hat, an Kindesstatt anzunehmen. Nachzufragen Abends von 5—9 Uhr. 319 Clybourn Place. 8

Verlangt: Eine anständige, reinliche, deutsche Frau als Haushälterin. Leichte Arbeit bei einem Wittwer. Zu erfragen im Drugstore, Ecke California und North Ave., Humboldt Park. 4

Verlangt: Ein plattdeutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 522 W. Superior Str. 4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen bei einem Ehepaar ohne Kinder; guter Platz. 279 Fremont Str. dmi4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 175 Newberry Ave. dimido3

Verlangt: Ein junges Mädchen, 14—15 Jahr alt, für eine kleine Familie, zur Stütze der Hausfrau. 1570 Lill Ave., Lake View, obenauf. dmi4

Verlangt: Eine gute Waschfrau sofort. 529 Racine Ave. dmido4

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn wird bezahlt. Mrs. Gäts, 221 24. Place. dimi6

Verlangt: Ein junges Mädchen, die schon an Westen gearbeitet hat, kann sich melden 261 Blue Island Ave. dimido6

Verlangt: 2 oder 3 Maschinenmädchen. 1099 Marianna Str. dimi6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 489 N. Lincoln Str. dimido6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 774 W. Taylor Str. modimi3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 172 Ontario Str. mo,di4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3116 Vernon Ave. mdi4

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen. 93 Evergreen Ave., nahe Milwaukee Ave. mdi4

Verlangt: Ein erster Klasse Maschinen-Mädchen an feine Custom-Hosen. 913 Belmont Ave. mdimi4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Adresse D. 164, „Abendpost". mdimi4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 318 North Ave. mdi4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, gute Person, findet gute Heimath und wird als Mitglied der Familie angesehen. Nachzufragen No. 111 Lewis Str., 1. Floor. Nehmt Garfield Ave. Car. 14ap1w4

Verlangt: 20 Köchinnen, 15 erste, 10 zweite und 5 Kindermädchen. Lohn $3.50 bis $4.00. Herrschaften werden schnell und gut bedient. Frau Taubert, 667 Wells Str., im Store. 14ap1w4

Verlangt: Sofort, deutsche Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit; sowie Kindermädchen. 757 Wells Str. 12ap1w6

Verlangt: 3 Handmädchen an Röcken. 172 Fry Str. samodi6

Verlangt: Ein Dienstmädchen im Saloon. 646 N. Halsted Str. samodi2

Verlangt: Eine Haushälterin. 669 Hinman Str. Taube. samodi2

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschen und Falten zu machen an Knaben-Jacken; gute und beständige Arbeit. 164 Washburne Ave. 11ap4t10

Verlangt: 100 Dienstmädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants für Stadt und Land. S. Duske, 170 N. Halsted Str. 10ap1w7

Verlangt: Gute Rock- und Cloak-Finishers. 689 Shober Str. 10ap,1w,8

Verlangt: Sofort, 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, auch Köchinnen und Kindermädchen, hoher Lohn. Frau Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 18mz3m7

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mzbw10

Da ich selber eine Deutsche bin, habe ich große Nachfrage nach deutschen Dienstboten für Stadt und Land. Mrs. Bee, 12 S. Clark Str. 28mzdw2

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Dame oder Herr zum Canvassen für Lebensversicherung. S. Kornrumpf, 246 Larrabee Str. modi4

Stellungen suchen: Frauen.

Eine deutsche Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 403 Hastings Str. difr3

Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus. 245 Dayton Str., hinten. dimido3

Gesucht: Zu adoptiren ein Mädchen, 6—10 Monate alt. Offerten unter C. 151 „Abendpost". bido3

Eine junge Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Zu erfahren C. H. Rhein, 4817 Laflin Str. 4

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung als Köchin oder in einer kleinen Privatfamilie. Adresse C. 147, „Abendpost". 4

☞ Neueste Erfindung!

Electrisches
Alarm-Combinations-Schloß
für Kassen-Schubladen.

Das einzige Alarm-Combinations-Schubladenschloß welches existirt. Es ist ein Sicherheitsmittel der Kaufleute gegen Diebe und Einbrecher. Wenn Sie eines dieser Schlösser an Ihrer Kasse und den Alarm mit Ihrer Werkstatt und Ihrem Hinterzimmer verbunden haben, so macht dasselbe thatsächlich einen Geldschrank aus Ihrer Kasse, insofern diß niemand, welcher nicht die Combination kennt, dieselbe berühren kann, ohne Ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Falls jemand, der die Combination nicht weiß, versucht die Schublade zu öffnen, so wird sofort der Alarm anfangen und fortfahren zu läuten, bis die Combination gefunden ist. Die Combination kann jeden Augenblick gewechselt werden, aber nur von Jemandem, der dieselbe kennt. Der Knopf mit den Nummern ist in einem Behälter eingeschlossen, so daß die Nummern nur durch eine Vorrichtung auf dem Deckel gesehen werden können, auf die Weise verhindernd, daß ein Zuschauer sieht, welche Nummer zum Oeffnen der Schublade benutzt wird, im Gegensatz zu den Nummerknöpfen an Geldschränken.

Dieselben sehen, heißt dieselben kaufen. Es ist jedermann möglich, den Preis für diese Schlösser zu bezahlen. Unsere Bedingungen für Agenten sind so liberal, daß dieselben einen guten Verdienst erzielen können.

BUERK & HOFFMANN,
General-Agenten und Händler von aller Art Eisenwaaren, sowie Handwerker-Werkzeuge. bidos4
112 RANDOLPH STR., - - Chicago.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

24 etwas gebrauchte Nähmaschinen billig zu verkaufen. 726 W. North Ave., 1 Treppe hoch. 6

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, Pferd, 6 Jahre alt, ein- und zweispännig zu fahren. 859 West Taylor Str. 14ap1w4

Zu verkaufen: Die Einrichtung eines Putzgeschäftes. 766 Clybourn Ave. 15ap1w4

Zu verkaufen: Ein Pferd, 900 Pfund schwer, fehlerfrei, oder gegen ein schwereres umzutauschen. Upton Str. 37. bmi4

Zu verkaufen: Pferd und Buggy. Preis $110. 995 Sheffield Ave. 10ap1w7

Zu verkaufen: Eine Ziege. 1047 Sheffield Avenue. 10ap1w7

Seltene Gelegenheit! Die Einrichtung von 21 gut möblirten Zimmern billig zu verkaufen wegen Todesfalls des Eigenthümers. 112 N. Clark Str. 9ap1w7

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und Slippers wegen Geschäftsaufgabe. 415 W. Chicago Avenue. 26mz1mt1

Geschäftsgelegenheiten.

Pool- und Billiard-Reparaturen, sowie Transportiren prompt und billig. R. Gauser, 233 Blue Island Ave., Patent Pool- und Billiardfabrikant. 24mz3m6

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Butchershop. Zu erfragen bei D. Hüper, 19 Fulton Str., Market. midi3

Zu verkaufen: Ein fein eingerichteter Saloon ist zweier Geschäfte halber billig zu verkaufen. Lease 1 Jahr, wenn gewünscht 3 Jahre mehr. Näheres am Platze selbst, 75 N. Clark Str. 14ap1w3

Zu verkaufen: Ein kleiner Grocery-Store in guter deutscher Nachbarschaft, Krankheitshalber. Offerten unter D. 162, „Abendpost." modi6

Zu verkaufen: Sofort und billig ein Candy-, Tabak- und Toy Store. 363 Larrabee Str. 8ap9t2

Zu verkaufen: Billig, ein Meatmarket mit guter Kundschaft. 56 Blue Island Ave. 8ap8t2

Zu verkaufen: Ein Butchershop mit Pferd und Wagen; ganz billig, wegen Aufgabe des Geschäfts. 540 W. Division Str. 10ap1w8

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 423 Larrabee Str. 15ap2w3

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store, billig. 136 Washburn Ave., Ecke Throop Str. bidofa3

Zu verkaufen: Ein Delikatessen-Store. Preis $250 wegen Wegzug. 524 Larrabee Str. dmido4

Zu verkaufen: Abendpostroute wegen Abreise. 759 Lincoln Ave. dmi4

Zu verkaufen: Ein Eck-Meat-Market wegen Aufgabe des Geschäftes. Nachzufragen 554 Armitage Ave. bm4

Zu verkaufen: Wegen Krankheit und hohen Alters des Eigenthümers, ein altes, gutgehendes Tea-, Coffee- und Crockery-Geschäft. Zu erfahren bei dem Eigenthümer, 597 Lincoln Ave. dmdo4

Seltene Gelegenheit: Eine gute Corner-Bäckerei in schöner Lage der Nordseite, wegen Abreise billig zu verkaufen. 388 Garfield Ave. 15ap1w4

Zu verkaufen: Ein kleiner, gutgehender Grocerystore und Milchdepot. Rente $13.00. 389 Southport Ave. dmido4

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen Milchroute, billig. 573 Lincoln Ave. dmb4

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Ein großer schöner Store, beste Gelegenheit für ein Hardware- oder Möbelstore. Zu erfragen bei P. Fick, 239 W. North Ave., oben. 10ap1w8

Verlangt: Kostgänger. $3½ wöchentlich. 384 W. 14. Str., in der Rear. 9ap1w7

Zu vermiethen: Für Saloon und Boardinghaus im Arbeiter-Distrikt. Bestand 29 Jahre. In gutem Zustande sowohl innen als auch außen. Schöner großer Bar-Raum, Speisezimmer, Küche, Privatzimmer und Raum für 20 Boarders. Nachfrage beim Hausherrn L. Williams, 631 Lincoln Ave. (Lake View). Rente $40. 9ap19t

Verlangt: Einige Kostgänger. 2939 S. Halsted Str. 4ap1011

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer mit 2 Betten für 2 Herren. 171 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Ave. smodi4

Verlangt: Kostgänger $3½ wöchentlich. 496 W. 14. Str., unten. 14ap1w3

Anständige Herren finden Kost und Logis. F. D. 163½ Ontario Str., 1 Stiege hoch, links. 14ap1w4

Ein elegantes möblirtes Zimmer zu vermiethen. 12 W. 13. Str., nahe Blue Island Ave. 4

Zu vermiethen: Ein möblirtes schönes Zimmer an 1 oder 2 Herren. 24 West Huron Str., Ecke Carpenter, unten. 4

Verlangt: Ein bejahrter Mann wünscht Zimmer oder Board bei einer ebenfalls bejahrten Frau. Adresse 3 Tage C. 145, „Abendpost". 6

Zu vermiethen: Saloon mit 4 Zimmern, Ecke 29. und Main Str. Zu erfragen bei Wilh. Wolf, 2618 South Park Ave. 15ap1w6

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer. 50 Hobbie Str. bmdo4

Zu vermiethen: Ein gut möblirtes geräumiges Frontzimmer, passend für einen oder zwei Herren. 128 Ost Ohio Str. 4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Junge, 16 Jahre alt, von braven Eltern, sucht Stellung als Lehrling im Grocery-Geschäft, oder Beschäftigung im Saloon. 1086 N. Hoyne Ave. 6

Gesucht: Ein großer kräftiger Mann, gewesener Marine-Soldat, cautionsfähig, sucht Stellung als Portier oder Nachtwatchman. Adressen 71 C., „Abendpost." 6

Gesucht: Ein Mann, der ein gutes Fuhrwerk besitzt, wünscht Beschäftigung. Bei steiger Arbeit sehr billig. Offerten unter C. 143 „Abendpost". dimi3

Verschiedenes.

Erfolgreiche Behandlung aller Frauenkrankheiten, akuter u. chronischer. 36jähr. Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j6

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Georg Schüßler, 197 Blue Island Ave., Whitewasher, Calzuminirer. Gute Arbeit garantirt. 25j1m10

Zeichnungen für neue Maschinen und Erfindungen! Wer Geld für Modelle zu sparen und freien Rath wünscht, wende sich an Stebbins, No. 225 Dearborn Str. 26mz25ml1

Nähmaschinen aller Arten. Wir garantiren Ihnen Arbeit zu Hause, um für dieselben bezahlen zu können. 100 gebrauchte Maschinen für $5 und aufwärts. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 20mz3m10

Zu verleihen: $1000 auf erste Hypothek zu 6 Proz. Adr. D. 158 „Abendpost". dimi3

Verlangt: $4—5000 zu 4½—5 Proz. auf gute Sicherheit. Adresse B., 120, „Abendpost". 9ap,1w,4

Fashionable Dreß Making. 547 Sedgwick Str. dimido6

Monatliche Zahlungen. Transportwagen, Wagen, Equipagen, Phaetons, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Platz und Archer Ave. Waaren-Lager: 2308—2318 State Str., C. J. Hull. 7ap4w6

Ein thätiger Geschäftsmann mit $300 Capital sucht sich als Partner in irgend einem gut gehenden Geschäft zu betheiligen. Offerten unter D. 166 „Abendpost." 12ap1w8

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 V	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnellzug	* 3.50 N	§11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 V nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str. [illegible]

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str. [illegible]

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 V
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden. [illegible]

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str. [illegible]

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel. [illegible]

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot. [illegible]

Die „Nickel-Plate"-Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge kommen an und verlassen die Stadt täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren-Str. [illegible]

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

[illegible]

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago am Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str. [illegible]

Zufälligkeiten.

Novelle in zwei Lebensbildern.

Von J. v. Brun Barnow.

Es war ein stiller, lauer Sommer-Abend. Der helle Glanz des Mondes, der über den Bergen in seiner ganzen Lieblichkeit aufgegangen, warf einen breiten Abglanz über das Wasser der Elbe. Wir saßen am aufsteigenden Ufer unter dem Schatten alter weitästiger Bäume, eine heitere Gesellschaft, wie wir es allabendlich zur schönen Sommerzeit zu thun pflegten, und plauderten in diesem Halbdunkel, mit dem Blick auf den herrlichen Strom. Hin und wieder kam schnaubend und keuchend wie ein mystisches Ungeheuer ein Schleppdampfer, oder durcheilten in regelmäßigen Zeiträumen die Dampfschiffe, welche die Verbindung zwischen den kleinen Elbortschaften und Dresden herstellten, die Fluth. Zürnend, wenn sie dahingerauscht, schlugen die Wellen am Ufer an, bis allmählich das aufgeregte Wasser über dieses rastlose Kommen und Gehen der Schiffe wieder zur Ruhe kam. In diesem Wechsel der Bilder, den melodisch herübertönenden Klängen eines lustigen Tanzes, oder einer einfachen Volksweise aus der naheliegenden Restauration, ließ es sich gut plaudern, vielleicht aber noch besser das Erlebte, Empfundene überdenken. Zum Ueberdenken kam man aber in unserem befreundeten Kreise nicht. Lebhafte Geister, wie in ihm waren, Männer, die viel in der Welt gesehen, vielseitig das Leben kennen gelernt hatten, gaben immer reichen Stoff zur Unterhaltung, d. h. zu jenem gemüthvollen Austausch des Erlebten, der nicht zu einem aufreizenden Diskurs oder zu einem den anwesenden Damen fernabliegenden Thema führte, sondern zu jenen anregenden Mittheilungen von Erlebnissen, an denen so manches Leben reich ist.

„Sie sind uns immer noch jene Episode aus Ihrem Leben schuldig geblieben, Herr Leuthold," — sagte ich, — „durch die Sie, wie Sie sagen, Ihr Glück, das heißt, Ihren gesicherten Weg durch's Leben gemacht?" — Herr Leuthold sah zu mir hinüber und lächelte.

„Sie bezeichnen ganz richtig den gesicherten Weg durch's Leben, als Glück; nicht jedem glückt es, diesen gesicherten Weg zu erreichen. Was man aber unter dem Wort „Glück" im engsten Sinne versteht", setzte er mit einem Anflug von Pessimismus hinzu, indem sich der schwermüthige Zug, der seinem ernsten Gesicht besonders eigen, vertiefte, „so ist mir das bis zu dieser Stunde ferngeblieben, und habe ich meine gesicherte Lebensstellung als Administrator der Güter des Lord Baconsfield lediglich diesem gerühmten Glückszufall zu danken."

„Nun, lieber Leuthold", wandte Doctor Warren ein, „Sie wollen wohl die Gesellschaft durch Ihre Bescheidenheit bestechen, mit der Sie Ihre persönliche Tüchtigkeit dem Glückszufall unterstellen?"

Durchaus nicht, Herr Doctor. In manchen unserer begabten Nebenmenschen ruhen Kräfte, die unterdrückt durch Verhältnisse, pekuniäre Sorgen, in dem mühsamen Ringen um eine Existenz untergehen, ich war auf diesem Wege des Unterganges, bis eben ein Glückszufall — nennen wir es eine gnädige Vorsehung — mich daraus errettete.

In einem kleinen Städtchen zwischen Lüneburg und Hamburg bin ich geboren, und zwar als Sohn eines schlichten Bauern.

Als der Zuletztgeborene einer zweiten Ehe habe ich meine Eltern eigentlich nur im vorgerückten Alter gekannt und bin zwischen beiden gewissermaßen einsam aufgewachsen. Aus meines Vaters erster Ehe lebten zwei Töchter, welch beide bereits verheirathet waren, als ich geboren wurde. Eine Tochter aus zweiter Ehe kam in ihrem 16. Jahre aus dem Hause, um, da meine Eltern gänzlich unbemittelt waren, sich ihr Brod selbst zu verdienen.

Die Hauptquelle des Unterhalts unserer kleinen Familie waren einige Kühe und besaßen wir nur so viel Land, um uns unseren Lebensbedarf darauf bauen zu können. Meine Mutter beschäftigte sich viel mit Wollspinnen, was uns auch zu einer Quelle des Erwerbes gereichte. Mein Vater bebaute das Feld und ein Onkel der bei uns wohnte, trieb einen kleinen Handel mit Zwirn, Band und Seide, mit denen er in der Umgegend hausiren ging.

Meine kindliche Thätigkeit bestand hauptsächlich im Hüten der Kühe, doch besuchte ich regelmäßig die Dorfschule. Da ich mit Eifer und Interesse lernte, so erweckte ich schon bald durch meine Antworten die Aufmerksamkeit des Ortsgeistlichen, welcher mich confirmirte, und er ließ mich an dem Privatunterricht seiner Kinder theilnehmen. So lernte ich Französisch, etwas Latein und Musik und begann bald, mich mit ehrgeizigen Plänen betreffs meiner Zukunft zu beschäftigen. Dem Wunsch meines freundlichen Beschützers, den geistlichen Beruf zu ergreifen, widerstand ich aber hartnäckig. Man sagt die Thiere werden durch den Instinkt belehrt, und so möchte man vom Menschen sagen, daß auch in ihm eine geheime Triebfeder steckt, die sein Schicksal machen hilft.

Ich saß eines Abends bei angezündeter Lampe mit meinen Eltern und meinem Onkel, der soeben von Hamburg zurückgekommen, bei Tische. Er erzählte von dem Treiben der großen Handelsstadt und ich folgte seinen Worten mit leuchteden Augen und offenem Munde.

„Wie der Junge drein schaut", sagte die Mutter, „red' nicht so viel von den schönen Dingen draußen, sonst geht er uns noch eines Tages auf und davon."

Diese unbedacht gesprochenen Worte meiner Mutter gaben der geheimen Stimme in meiner Brust eine bestimmte Richtung, und als nach wenigen Monaten mich das Unglück traf, meine beiden Eltern schnell hinter einander an der Cholera zu verlieren, wurde der unwiderstehliche Drang, die schöne große Welt mir anzusehen, zum Entschluß und trieb mich einer unsicheren Zukunft entgegen. Meinem Onkel, den man mir als Vormund eingesetzt und der nichts davon wissen wollte, daß ich, wie er meinte, ein Herumtreiber und Abenteurer würde, — entlief ich — fest entschlossen, von Hamburg aus in See zu gehen.

Das überraschende Neue, das mir die große Handelsstadt bot, ließ mich bald meinen kindlichen Schmerz der Trennung von den Gräbern meiner Eltern und meiner Heimath überwinden und nahm meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Ich schlenderte ohne Ziel und jegliches Nachdenken durch die Straßen und Plätze der Stadt dem Hafen zu.

Unbeachtet drängte ich mich durch das Gewühl lärmender Matrosen und Lastträger, herumziehender, handelnder, schwerbepackter Juden und erstand, hungrig und durstig wie ich war, von meiner geringen Baarschaft, die ich mir zu diesem Zwecke schon wochenlang von dem Verkauf der Eicheln zurückgelegt hatte, — etwas Brod und Milch, die mir eine hübsche, schmucke Milchdirne, mit langer Jacke und blendend weißer Schürze, aus einer hellblitzenden Metallkanne freundlich reichte. Nachdem ich so meinen Hunger und Durst gestillt und die Hauptstraßen passirt, gelangte ich nach dem Hafen und stand beim Anblick des Waldes von Masten mit buntfarbigen Flaggen und Wimpeln zum ersten Mal nachsinnend, in welchem Schiffe ich wohl meine jetzt vorgenommene Reise antreten sollte, da.

Meine Baarschaft war sehr gering, ich besaß vielleicht so viel, das hinreichte, mir für einige Tage meinen Lebensunterhalt zu kaufen. In meinem abenteurlichen Geiste hatte ich aber eine Menge Ideen, wie ich ohne Mittel mir einen Platz auf einem Schiffe erwerben könnte, und simulirte nun jetzt, als sich eine feste Hand auf meine Schultern legte und eine rauhe Stimme rief: „He Junge, kuck'st grad' so aus, als hätt'st nicht übel Lust, eine Reise zu machen, brauch' einen derben Schiffsjungen, kannst es werden, wenn Du tüchtig klettern und oben in dem Mastkorb auszuhalten verstehst.

Ich sah mit freudig aufblitzenden Augen zu dem Sprecher empor. Er war ein bärtiger, stämmiger Mann, kurz und gedrungen gebaut, ein echter Seemann, wetterfest und kräftig, mit klar blickenden Augen, harten Zügen, sehniger Faust, deren Druck meine Schulter nicht unsanft verspürte. Ich wußte, ich war der beste Turner in unserer Dorfschule gewesen, gewandt wie eine Katze, geschmeidig wie ein Aal.

„Versuchts mit mir," sagte ich. „Wohin zeht die Reise?"

Mein neuer Freund schlug eine Lache auf. „Kürz in Wort und Entschluß bist Du, Junge, gefällst mir aber so. Topp! schlag ein' er reichte mir seine breite, schwielige Hand hin, „die Sache wäre zwischen uns abgemacht. Wohin die Reise geht, willst Du wissen? Vorläufig nach London, erweist Du Dich bei der Ueberfahrt tauglich, kannst Du auf meinem Schiff späterhin ein hübsches Stückchen Welt mit ansehen."

Meine Tauglichkeit sollte aber hierbei stark bezweifelt werden. Die Dienste eines Schiffsjungen, welche mir so leicht schienen, wurden mir, durch die mich überfallene Seekrankheit, unmöglich gemacht. Unbrauchbar, wie ich mich dadurch auf der Ueberfahrt zu jeglichem Dienst gezeigt, hatte ich mich keineswegs einer freundlichen Behandlung meiner Vorgesetzten, des Steurmanns, wie der Matrosen zu erfreuen gehabt, die dem Kapitän, meinem neuen Beschützer, nicht übel grollten, sich durch seine Gutmüthigkeit einen unbrauchbaren Schiffsjungen aufgehalst zu haben. Wer den Zustand der Seekrankheit kennt, weiß wie unempfindlich man in diesem gegen jede freundliche, wie unfreundliche Behandlung ist und daß man eher den Tod herbeisehnt, als ein Wort zu seiner Vertheidigung verliert. Meine sorgsam gehütete Männlichkeit, mit der ich anfangs meinen miserablen Zustand zu verbergen suchte, ging in meiner gänzlichen Hülflosigkeit unter, und ich schleppte mich, ohne jegliche Theilnahme und Hülfe, nach einem entfernten Winkel des Decks, wo ich, gleichgültig gegen Alles, die Ueberfahrt zubrachte und erst wieder zum Bewußtsein der Gegenwart kam, als nach sechsundzwanzigstündiger Fahrt mein Fuß festes Land berührte. Mit dieser Berührung war zwar die Krankheit überstanden, nicht aber die Erschöpfung, der Kleinmuth, die der Mangel an stärkender Nahrung und meine Entlassung vom Schiff „als unbrauchbar" in mir hervorgerufen hatte. Um mich redete man eine Sprache, die mir fremd war und das rastlose Treiben, das mich, den an ländliches Stillleben Gewöhnten, umwogte, entmuthigte und betäubte mich vollständig! Was sollte ich beginnen? Meine geringe Baarschaft war zu Ende, meine Unternehmungslust hatte bereits einen harten Stoß erlitten, fremd, gänzlich fremd war ich in dem menschenreichen, großen London. Ich wußte mir keinen Rath. — nur das fühlte ich: wollte ich nicht betteln oder für einen hergelaufenen Vagabunden gehalten werden, mußte ich mir Arbeit verschaffen.

Es würde zu weit führen, sollte ich alle Einzelheiten in meinem abenteuerlichen Leben berichten, die mich frühzeitig in den Kampf um das Dasein hineingestoßen hatten.

Mein Unterkommen fand ich, nachdem ich Handlangerdienste am Hafen verrichtete und mehrere Nächte unter freiem Himmel kampirte, mit Hülfe eines mitleidigen Landsmannes in der *City in lodgings for single men*, Wohnungen, die für unverheirathete, der Arbeiterklasse angehörende Männer durch angebrachte Zettel an den Fenstern bekannt gemacht werden. Sie bestehen meist aus einem, mit mehreren Betten besetzten Zimmer, das außer ein paar Stühlen, einem Tisch und Handtuch, alle weiteren Einrichtungen entbehrt. Hier wird auf den Charakter der Einkehrenden gar keine Rücksicht genommen. Der Wirth verlangt nur baare Münze, und zwar ehe man sich zu Bette begeben darf, @ Person einen Penny, wofür der Gast auch noch die Benutzung des Feuers in der Küche und des nöthigen Kochgeschirrs erhält, indem er sich nach Belieben eingekaufte Lebensmittel selbst kochen und braten kann. In solchen Wohnungen kann man oft die Ehre genießen, mit großen Schurken unter einem Dach zu schlafen, es ist durchaus nichts Neues, daß aus dem Zimmer, das man mit Mehreren theilt, die Polizei während der Nacht den einen oder den andern angeschuldigten Verbrecher aus dem Bette holt, um ihn ins Gefängniß zu führen, worauf sich dann die anderen Gäste wieder ruhig schlafen legen, als sei nichts vorgefallen, was ihre Ruhe stört. Man wird begreifen, daß ich einen solchen Ort, nachdem ich einmal in meiner gänzlichen Unerfahrenheit zur Kenntniß gekommen, wie es dort zuging, welche zweifelhaften, dunklen Existenzen er beherbergte, sobald wie möglich zu verlassen strebte. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, als Abschreiber, Lehrbursche bei einem Advokaten, oder in einem größeren Geschäft in der ‚City' eine feste Anstellung zu erhalten, vermiethete ich mich zuletzt als Kellner in eines der Wirthshäuser von Blackhall unweit London, da dieser Ort zur Sommerzeit viel von Gästen besucht wurde, und ich in dieser Stellung am ersten Aussicht hatte, eine Summe zu erwerben, die mir meine Weiterreise, wohin, das sollte vom Zufall abhängen, ermöglichte. Ich brachte mein Selbstgefühl, das sich gegen eine solche sträubte, mit dem Gedanken zur Ruhe, daß diese eben auch nur eine vorübergehende Erniedrigung sei, und es gelang mir bald, sogar meinem neuen Beruf Lichtseiten abzugewinnen. Das Kommen und Gehen der Fremden, die ich bediente, interessirte mich lebhaft, ich machte mancherlei Beobachtungen, die meine Menschenkenntniß erweiterten, mein Nachdenken weckten. Frei in meinem Thun und Lassen, wenn meine Arbeit gethan, dazu eine gute Bezahlung — so fand ich mich allmählich mit meinem Selbstgefühl in diesem, mir fernliegenden Berufe zurecht, so daß ich an eine Aenderung desselben gar nicht dachte, bis mein Ehrgeiz in unerwarteter Weise wieder geweckt wurde.

Es war an einem außerordentlich schönen Sommertage. Unser Gasthaus, wegen seiner Lage dicht an dem See und seinem freundlich angelegten terrassenförmigen Garten das gesuchteste, besonders von der besseren Gesellschaft, war von Fremden überfüllt und ich hatte vollauf zu thun, um die anwesenden Gäste aufmerksam, in dem mir von meinem Wirth angewiesenen Theil des Gartens zu bedienen.

Eben im Begriff an einem größeren Tisch mehreren Gästen Kaffee zu serviren, hörte ich eine jugendliche Stimme in deutscher Sprache, ganz in meiner Nähe lebhaft ausrufen: „Sieh, liebe Tante, wie köstlich von diesem Platze aus zwischen den Bäumen der Blick nach der See ist, wie weiße Möven ziehen die Segel der Schiffe dahin, Sehnsucht erweckend nach den fernen, unbekannten Landen!"

Es war zum ersten Male seit meiner Flucht aus der Heimath, daß mein Ohr die Laute meiner Muttersprache im reinsten Deutsch trafen. Heiß strömte das Blut nach meinem Herzen und erweckte in mir das unbewußt schlummernde Heimathsgefühl.

Meine Augen wandten sich der Sprecherin zu. Sie mochte ungefähr fünfzehn Sommer zählen, war zart und schlank gebaut und ohne hübsch zu sein, trugen die noch kindlichen Züge einen Ausdruck geistiger Reife, die dieses junge, blasse Gesicht überaus anziehend machte. Unsere Blicke trafen sich, ich sah ein flüchtiges Erröthen, Befremden über den forschenden Ausdruck, mit dem meine Augen auf ihr ruhten. Verlegen wandte sie sich der älteren Dame neben ihr zu und sagte jetzt englisch: „Liebe Tante, ich glaube der Kellner wartet, daß Du etwas bestellen möchtest." Jetzt war das Erröthen an mir. Der Zauber zerriß, die Heimath entschwand, die ernüchternde Wirklichkeit trat an mich heran. Richtig, ich war ja nur ein Kellner, der für Gefühle keine Zeit hatte und auch nicht berechtigt war, den Gästen ein Verständniß dafür zu zeigen. Ich hatte nur zu bedienen — und — Trinkgelder einzunehmen. Gestohlenes, unrecht erworbenes Geld hätte nimmehr in meiner Hand so brennen können, als es das Trinkgeld that, das ich an jenem Abend aus den Händen der älteren Dame erhielt, welche das junge Mädchen als „Tante" angeredet hatte: ich ließ zwar, wie aus Versehen, es auf dem Tisch zurück, jedoch der Eindruck blieb und brachte schnell den Entschluß zur Reife, sobald mein Engagement abgelaufen, die Stelle eines Kellners zu quittiren und mich nach einer meinem geistigen Fähigkeiten mehr entsprechenden Stellung umzusehen.

Mein Hang nach Abenteuern hatte sich in der harten Schule, welche ich in den letzten Jahren durchgemacht, gelegt — nur der Wunsch, die Lücken in meiner Schulbildung auszufüllen, beherrschte mich und raubte mir viele Stunden der Nachtruhe, in denen ich hauptsächlich die Biographien bedeutender Männer las um zu sehen, welche Bildungswege sie eingeschlagen, um zu etwas Tüchtigem zu gelangen, und da ich bei ihnen überall den Gang durch Schulen und Universitäten wahrzunehmen hatte, so faßte ich, obgleich bereits zwanzig Jahre, den Entschluß, ein Gleiches zu thun. Ich verwandte jetzt mein Erspartes zu Privatunterricht, nicht allein in der lateinischen sondern auch in der griechischen Sprache, und widmete diesem Studium meine ganze Zeit. Dies trieb ich ein halbes Jahr — aber bei meinem heftigen Drange, vorwärts zu kommen, vergaß ich jede Rücksicht auf meine Gesundheit. Bisher nur an eine ganz entgegengesetzte Beschäftigung und durchaus nicht an das viele Stubensitzen gewöhnt, erkrankte ich und brachte mehrere Monate an einem schleichenden Fieber zu.

Als ich wieder hergestellt war, erklärte mir der Arzt, daß meine Kopfnerven derartig überreizt seien, daß ich jede geistige Anstrengung zu vermeiden habe, sollte ich nicht eine Gehirnentzündung bekommen.

Meine Baarschaft war aber in der langen Krankheit aufgegangen, und so sah ich mich gezwungen, nach einem Broderwerb umzusehen. Ich verließ niedergeschlagen unter dieser deprimirenden Wahrheit meine Wohnung und schritt nur langsam nach der kaum überstandenen Krankheit mich fortschleppend, in dem Nebel von London einem Zeitungsbüreau in der City zu, wo ich für ein Inserat nach einem Stellengesuch meinen letzten Schilling hingeben wollte.

Meine Blicke waren zur Erde gesenkt und streiften einen Gegenstand zu meinen Füßen. Ich sah schärfer hin, bückte mich und entdeckte in ihm eine Brieftasche. Als ich sie öffnete, um nach dem Namen des Besitzers zu suchen, fielen mir zwanzig Hundertpfundnoten entgegen. Ich starrte auf diesen Fund, eine Fluth von Gedanken stürzte auf mich ein. Sie drängten sich versuchend, verwirrend in mein Hirn, mein Herz. Freiheit! Freiheit durch die ganze Welt zu reisen — lag sie jetzt nicht da in meinen Händen? Hielt ich sie nicht fest mit krampfhaftem Druck? Geld — Geld — öffnete es nicht alle Thore — und den Weg zu Ansehen und Ehre? — Ehre? Auf diesem Wege? Durch solch ein Mittel? Wie ein Blitz durchfuhr mich dieser Gedanke. Ich entfloh dem Versucher. Entschlossen, athemlos eilte ich einem vor mir laufenden, älteren Herrn nach.

„Haben Sie etwas verloren, mein Herr?" frage ich.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.